



Mariborer Zeitung

Haile Selassie erlitt einen Nervenzusammenbruch?

Nach italienischen amtlichen Darstellungen / Ras Mulugeta soll degradiert werden / Nach dem Sieg der Italiener in Tembien / Panik unter den Abessiniern

Rom, 18. Febr.

Die *Agencia Stefani* berichtet: Nach Nachrichten aus Dessie soll Kaiser Haile Selassie, als er die Kunde von der Niederlage des Kriegsminister Ras Mulugeta erhalten hatte, zunächst einen Wutausbruch bekommen haben, dem dann dumpfe Apathie folgte. Der Kaiser ist angeblich entschlossen, Mulugeta nach Dessie zu beordern, da er ihn feierlich degradieren will. Unter den abessinischen Truppen ist bei Dessie eine Panik ausgebrochen. Zahlreiche abessinische Abteilungen haben ihre Zelte abgebrochen und ziehen nach Norden, obwohl sie eigentlich bei Dessie verbleiben müßten.

gegen den Negus auszubrechen drohe, so daß die Italiener noch vor Einbruch der Regenperiode einen definitiven Sieg über Abessinien sich holen würden, einen Sieg, der auf der ganzen Linie zu verzeichnen sein werde.

Adis Abeba, 18. Febr.

Die *Agencia Stefani* meldet: Nach halbamtlichen abessinischen Mitteilungen wird der große Sieg, den die Italiener in Tembien erzielt haben, zugegeben. Er sei ermöglicht worden durch einen plötzlichen Ausfall der italienischen Besatzung von Malale gegen Sidan sowie durch eine tüchtige artilleristische Vorbereitung.

In abessinischen Kreisen wird der italienische große Erfolg nicht abgestritten, dem es zu verdanken ist, daß die Italiener bis Antalo vorgebrungen sind, d. i. etwa 30 Kilometer südlich von Malale. Dementiert wird jedoch von abessinischer Seite die Meldung, daß die Italiener damit Herren des

gesamten Tembien seien. Abessinischerseits wird dagegen erklärt, daß der italienische Vormarsch an den ungeheuren Naturhindernissen des Amba Alagi, der sich 3400 Meter über den Meeresspiegel erhebt, zum Stehen gebracht werden würde.

Andererseits wird berichtet, daß sich im Sidan eine neue Offensive des Ras Raschi bu gegen die Streitkräfte General Grazianis vorbereite und daß die ersten Kämpfe bereits bei Karati stattgefunden hätten. Zwei italienische Divisionen seien nach Ogaden auf dem Marsche.

Rom, 18. Febr.

Die *Agencia Stefani* berichtet: König Viktor Emanuel hat an Marschall Badoglio in Ostafrika die nachstehende Depesche gerichtet: „Ich bin glücklich, daß ich Ihnen wie auch der tapferen Armee meine warmsten Glückwünsche zum herrlichen Siege mitteilen kann.“

Habsburg ante portas?

Wien, im Febr. 1937.

Die Erklärungen, die Vizefanzler Starhemberg bei d. kürzlich stattgefundenen Bundessitzung der Vaterländischen Front über die Habsburger-Frage und die Wiedereinführung der Monarchie in Oesterreich abgab, haben vielfach die Meinung aufkommen lassen, daß die Ausrufung der Monarchie in Oesterreich und die Thronbesteigung Ottos von Habsburg nur eine Frage von Tagen oder Wochen sei und unmittelbar bevorstehe. Ob dem wirklich so ist, soll nachstehend untersucht werden.

Unbestritten sei, daß die legitimistisch-monarchistische Bewegung in Oesterreich Fortschritte macht und daß es — sieht man von der Weigerung des Landes Vorarlberg, Otto von Habsburg das Ehrenbürgerrecht vorarlbergischer Gemeinden zu verleihen, und einer ähnlichen Haltung des Landes Oberösterreich ab — eine an der Oberfläche aufscheinende Gegenbewegung nicht gibt. Was natürlich nicht heißt, daß es nicht weite, ja weiteste Kreise der Bevölkerung — inner- und noch mehr außerhalb der Vaterländischen Front — gibt, die eine Wiederkehr der Habsburger ablehnen, wenn auch zugegeben werden muß, daß dieser Widerstand mehr und mehr erlahmt u. vielfach einem „Wurstigkeitsgefühl“ Platz macht, das dadurch hervorgerufen wird, daß immer mehr Menschen in Oesterreich das Gefühl haben, die Wiederkehr der Habsburger sei eine Latzine, die bereits abgegangen und daher nicht mehr aufzuhalten sei. Unbestritten sei ferner, daß jene Männer, die heute in Oesterreich das Heft in der Hand haben, vor allem die Mitglieder der Bundesregierung, auf eine Wiederkehr der Habsburger auf den Thron hinarbeiten, unbestritten, daß Otto von Habsburg selbst das glühende Verlangen hat, möglichst bald den Thron seiner Vorfahren zu besteigen, ein Verlangen, das von seiner Mutter, der Erzherzogin Zita, zweifellos angefaßt und verteidigt wird. Denn der brennende Ehrgeiz dieser Frau — ein Ehrgeiz, der schon Erzherzog Karl zweimal in Thronbesteigungsabenteuer geführt hat und der nicht ganz schuldlos am frühen Tode dieses unglücklichen und willensschwachen Mannes ist — ist in den letzten Jahren eher noch größer, noch leidenschaftlicher geworden und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß sie in ihrem eifersüchtigen Sohn Gedankengänge in der Richtung nährt, die Welt vor eine vollzogene Tatsache zu stellen, d. h. den österreichischen Kaiserthron zu besteigen, ohne auf innen- und vor allem außenpolitische Folgen Rücksicht zu nehmen.

Einen solchen Lauf der Dinge scheinen auch die maßgebenden Stellen Oesterreichs für möglich, ja vielleicht sogar für wahrscheinlich zu halten. Denn sonst hätte nicht Vizefanzler Starhemberg dem ihm sicherlich sehr unangenehmen Auftrag erhalten seinen Londoner Aufenthalt anlässlich der Besetzung König Georg des Fünften dazu zu benutzen, um Otto von Habsburg — sei es direkt, sei es indirekt — in aller Deutlichkeit wissen zu lassen, daß sich die österreichische Regierung gezwungen sehe, ihn (Otto von Habsburg) außer Landes zu bringen, falls er versuchen sollte, sich durch einen Staatsstreich in den Besitz der Krone zu setzen. Denn irgendwelche diplomatische oder sonstige Verbindungen könne Oesterreich aus diesem Grunde umweniger brauchen, als ja die Zeit ohnedies für Otto von Habsburg arbeite.

New York, 18. Febr.

Die *Agencia Stefani* berichtet: Amerikanische Journalisten, die vom Kriegsplanungs zurückgekehrt sind, berichten, daß in Abessinien ein allgemeiner Aufstand

Kommunistischer Aufstand in Paraguay

Die Revolte durch Teile des Heeres vollzogen / Meuternde Regimenter / Anarchie im ganzen Lande

New York, 18. Februar.

Nach Meldungen aus der Afjuncion ist in ganz Paraguay ein kommunistischer Aufstand durchgeführt worden, an dem sich in erster Linie Teile des Heeres beteiligten. Mehrere Truppenteile, die die Regierung den Auf-

ständisch entgegenschickte, schloßen sich den kommunistischen Revolutionären an. Die Regierung ist durch die Bolschewiken, die aus Moskau Geld und Direktiven erhielten, gestützt worden. Im ganzen Lande herrscht unbeschreibliche Panik und vollständige Anarchie.

Wird Azana die Regierung bilden?

Gil Robles nach wie vor sein schärfster Gegner / Nach dem Linksruck in Spanien

Madrid, 18. Febr.

Der Sieg der Linken in Spanien ist so gut wie gesichert. Mit den 231 Stimmen, über die die Linke bereits gestern abends verfügte, besitzt sie die absolute Mehrheit in den Cortes. Außerdem ist mit weiteren Erfolgen der Linken bei der Zählung der noch ausstehenden Abstimmungsergebnisse und bei den Stichwahlen am 1. März zu rechnen. Die Mehrheit der Linken wird in den Cortes auf 6 bis 7 Mandate geschätzt.

Als künftiger Ministerpräsident wird

Azana angesehen. Der bisherige Regierungschef Cortello Balladores ist trotz der Vorstellungen des Staatspräsidenten Alcalá Zamora entschlossen, spätestens übermorgen zurückzutreten. Der stärkste Gegner der Linken bleibt weiterhin Gil Robles, dessen Gruppe gegenwärtig über 108 Mandate verfügt. Die schwersten Verluste haben die Radikalen erlitten, deren Führer, der frühere Ministerpräsident Lerroux, in Barcelona durcheinander ist. Mit Rücksicht auf der Verhängung des Befage-

rungszustandes und der von der Regierung getroffenen außerordentlichen Maßnahmen wurde die Ruhe nirgends gestört. Ueber hundert der bekanntesten Persönlichkeiten der Rechten haben sich fluchtartig auf englischen Boden nach Gibraltar begeben.

Ein Dementi der deutschen Gesandtschaft in Beograd.

Beograd, 18. Februar.

(Wala). Die deutsche Gesandtschaft erteilt die nachstehende amtliche Mitteilung:

„Im Hinblick auf die Nachrichten ausländischer Blätter, die auch in einigen jugoslawischen Blättern veröffentlicht wurden und die von Internationalisierungsmassnahmen der im Reiche lebenden Bosnier Serben sprechen, ist die deutsche Gesandtschaft zur Erklärung beauftragt, daß diese Nachrichten tendenziös sind und jeglicher Grundlage entbehren. Die Behörden haben keine einzige serbische Minderheitenschule geschlossen, auch erschien kein Erlaß über das Verbot des Gebrauches der lausitzer-serbischen Sprache in den Kirchen, Schulen und Vereinen. Weder sind Maßnahmen zur Germanisierung der lausitzer Serben getroffen worden, noch sind solche Maßnahmen geplant.“

Zürich, 18. Februar. Devisen: Beograd 7, Paris 20.215, London 15.08, New York 302.50, Mailand 24.30, Berlin 122.85, Wien 57.05, Prag 12.60.

Unterstützet die Antituberkulosenliga

Daß Vizefanzler Starhemberg sich in London dieser heiklen Mission entledigt hat, ist ohne Zweifel, denn sie war ja die alleinige Ursache seiner Aufenthaltsverlängerung. — Ohne Zweifel ist allerdings auch, daß er versucht hat, Englands neuen König dafür zu gewinnen, wenigstens einige von den Steinen aus dem Weg zu räumen, die einer Wiederkehr der Habsburger auf den österreichischen Thron da und dort noch hinderlich sind. Einige, und zwar ganz gewaltige dieser Steine liegen — auch das weiß man in Oesterreich ganz genau — in Prag, in Beograd und in Bukarest. Und es liegt im Sin-

ne der Ziele der Männer, die heute Oesterreich beherrschen, vorerst diese Felsblöcke zu beseitigen. Dazu soll vor allem die Herstellung besserer Beziehungen zu den Staaten des Kleinen Entente dienen, ein Versuch, der mit Wissen und Willen Otto von Habsburg unternommen wird, der einsieht, daß er auf regulärem Weg nicht Kaiser von Oesterreich werden kann, wenn nicht zwischen dem Wiener Ballhausplatz u. den Staaten der Kleinen Entente ausgezeichnete, ja freundschaftliche Beziehungen herrschen. Die Fahrt des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg nach Prag, der in Bälde ein offizieller Staats-

besuch folgen wird, die dieser Tage erfolgten Aeußerungen des österreichischen Außenministers Berger-Waldenegg — dessen Rücktritt übrigens nahe bevorsteht — über die Notwendigkeit besserer Beziehungen zu Jugoslawien u. s. w. sollen nebst anderem dazu dienen, das Mißtrauen der Staaten d. Kleinen Entente schon wegen der Habsburgergefahr zu mildern und mit der Zeit einzuschläfern. Es ist eine Politik auf lange Sicht, die da entwirrt. Wenn sie überhaupt Erfolg haben sollte, so liegt dieser Erfolg sicherlich noch in weiter Ferne. Aus außenpolitischen Gründen ist also mit

einer baldigen Rückkehr der Habsburger nicht zu rechnen. Und wie liegen die Dinge innenpolitisch? Nicht viel anders. Denn vor allem sind sich die maßgebenden Kreise noch nicht klar darüber, wie Otto von Habsburg zurückberufen werden soll, falls es die außenpolitischen Umstände erlauben. Bekanntlich hat Vizekanzler Starhemberg auf dem schon erwähnten Bundesappell der Vaterländischen Front erklärt, daß es in Oesterreich nur eine Faktor gäbe, der die Monarchie auszurufen hätte, das österr. Reich, die B o i l. Ein Satz, der zwar selbstverständlich klingt, der aber für die Legitimisten und vor allem für die Führer derselben durch aus nicht selbstverständlich ist, ja ihr lebhaftes Mißfallen hervorgerufen und die Mißstimmung der legitimistischen Kreise gegen Starhemberg nur noch vergrößert hat. Denn die Legitimisten stehen auf dem Standpunkt, daß Kaiser Karl im Herbst 1918 nicht auf Thron und Krone, sondern nur auf die A u s s e t z u n g der Herrschergewalt verzichtet hat und daß daher keinerlei Volksbefragung notwendig ist, um seinem Sohn die Krone aufs Haupt zu setzen. Ob sich die österreichische Regierung diesen Standpunkt zu eigen machen wird, ist sehr die Frage, denn was beispielsweise dem griechischen B o i l ohne weiteres zugestimmt wurde, wird man dem österreichischen Volk doch wohl nicht verweigern können. Aber auch dann, wenn die Regierung ihren derzeitigen, durch Starhemberg verkündeten Standpunkt beibehält, also im gegebenen Zeitpunkt das Volk befragen wollte, ob es einen Kaiser will oder nicht, ist die Frage nicht so einfach wie der Laie glaubt. Was heißt Volksbefragung in Oesterreich? Sollen da alle österreichischen Staatsbürger und Staatsbürgerinnen befragt werden, die das 24. Lebensjahr vollendet haben, oder wird man nur den Mitgliedern der Vaterländischen Front das Recht zugestehen, ihre Stimme abzugeben, oder wird man gar nur die B ü r g e r m e i s t e r abstimmen lassen, die auf Grund der neuen Bundesverfassung ja auch das Recht haben, den Bundespräsidenten aus einem Dreiervorschlag der Bundesversammlung zu wählen? Wird die Abstimmung geheim oder öffentlich sein? — Wird eine Gegenaktion, die derzeit unmöglich ist, erlaubt sein? Wird vorher — so lange aus außenpolitischen Gründen eine Rückberufung Ottos auf den Thron unmöglich ist — ein R e i c h s v e r w e s e r eingesetzt werden, etwa in der Form, daß man den Bürgermeistern für die Würde des Bundespräsidenten ein Mitglied des Hauses Habsburg vorschlägt? Wird sich Otto von Habsburg der von Starhemberg verkündeten Bedingungen fügen, daß sich durch seine Thronbesteigung am heutigen System nichts ändern darf, eine Bedingung, die die Legitimisten für unannehmbar erklären und die nicht einmal dem griechischen König gestellt wurde, als man ihn zurückberief?

Al das sind Probleme, die noch einer Klärung bedürfen, die nicht so einfach sind und die die Behauptung rechtfertigen, daß bis zur Rückkehr der Habsburger auf den österreichischen Kaiserthron noch viel, sehr viel Wasser die Donau hinabfließen wird. Habsburger b o r den Toren das ist gewiß. Aber die Tore selbst sind noch verschlossen und es hat nicht den Anschein, als ob sie sich sehr bald öffnen würden.

—h.—a.

König Boris in Beograd

Auf der Durchreise aus dem Westen nach Sofia / Begrüßung der Souveräne am Bahnhof / Auch Tewfik Ruzschi Aras ist durchgereist

Beograd, 17. Feber.
Heute um 7.25 Uhr ist S. M. R u z s c h i B o r i s von Bulgarien mit seiner zivilen und militärischen Suite auf seiner Fahrt aus dem Ausland nach Sofia in Beograd eingetroffen. Zur Begrüßung hatten sich am Topčider-Bahnhof S. Igl. Hoheit P r i n z e r e g e n t P a u l, der Hofminister, der Hofmarschall, der erste Adjutant S. M. des Königs und der Hofadministrator eingefunden. S. M. König Boris ist bei Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzregenten Paul und der Fürstin Olga abgetreten.

Beograd, 17. Feber.
Mit dem gleichen fahrplanmäßigen Zuge, mit dem S. M. König Boris von Bulgarien

in Beograd eingetroffen ist, traf aus Budapest auch der türkische Außenminister T e w f i k R u z s c h i A r a s ein, den am Bahnhof Ministerpräsident und Außenminister Dr. Milan Stojadinović, der türkische Gesandte M i h a i d a r, der griechische Gesandte S a f e l a r o p u l o s, der rumänische Gesandte G u r a n e s c u, der Gehilfe des Außenministers M a r t i n a c und Protokollchef N o v a l o v i c begrüßten. Ministerpräsident Dr. Stojadinović begleitete den türkischen Außenminister bis Madenovac und verabschiedete sich dort herzlich von ihm. Der Ministerpräsident kehrte im Kraftwagen nach Beograd zurück.

Belagerungszustand in Spanien

Präventivzensur für die Presse, Verbot aller Versammlungen und Manifestationen / Die Folgen des Linksdrucks: zunehmende Revolutionierung der Massen

Madrid, 17. Feber.
Der Ministerrat ist heute zusammengetreten und hat den Beschluß gefaßt, über ganz Spanien den Belagerungszustand zu verhängen. Gleichzeitig wurde die Präventivzensur für die Blätter eingeführt. Alle Versammlungen und Manifestationen sind verboten.

In der spanischen Hauptstadt jagen Lärms und Panzrautos durch die Straßen. In einer Vorstadt kam es zu Zusammenstößen zwischen Anhängern der Linken und der Rechten. Im Zentrum der Stadt formierte sich aus Anhängern der Linken ein Manifestationszug, in dem die Manifestanten Hochrufe auf ihre Führer vernahmen ließen. Die Guardia Civil versuchte die Manifestanten zu zerstreuen, hierbei kam es aber zu

einem Zusammenstoß. Die Bilanz war ein Toter und mehrere Verletzte.

Die Regierung ließ amtlich erklären, daß sie unter allen Umständen entschlossen sei, die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten.

Madrid, 17. Feber.
In den Abendstunden verschlechterte sich die Gesamtlage. Der Ministerrat beendete sich bereits in Penonanz. Der Ministerpräsident wurde ermächtigt, die Bestimmungen des Belagerungszustandes im Bedarfsfalle zu verschärfen. Abends trat im Palais des Hauptpostamtes der revolutionäre Ausschuß der Linksparteien zusammen, der entschlossen ist, die revolutionäre Bewegung bis zum Ende durchzuführen. Die Spannung wächst von Stunde zu Stunde. Die Regierung ließ die Madrider Börse schließen.

Der italienische Sieg in Tumbien

Artillerie und Luftwaffe haben die Entscheidungsschlacht von Enderte entschieden / An den Kämpfen beteiligten sich 80.000 Abessinier

Asmara, 17. Feber.
Nach Mitteilungen von italienischer Seite ist die Bezwingung des Hochgebirgspasses Umba Aradam, kulminierend in der Schlacht von Enderte, die größte Kampfabteilung im ganzen bisherigen Kriege gewesen. Die entscheidende Rolle hat hierbei die italienische schwere Artillerie gespielt, ebenso auch die Luftwaffe. Durch diesen Sieg der Italiener auf der Nordfront ist es gelungen, bis An-

talo vorzustoßen. Man ist der Ansicht, daß es jetzt den geschlagenen Streitkräften des Kriegeministers Ras Mulugeta kaum gelingen werde, sich mit jenen Ras Seijums und Ras Kassas zu vereinigen. An den letzten Kämpfen an der Nordfront dürften an 80.000 abessinische Krieger unter Führung weißer Offiziere teilgenommen haben. Die abessinische Artillerie ist mehrere Male hervorragend eingesetzt worden. Sie wurde aber von der präzise schießenden italienischen Artillerie bald zum Schweigen gebracht. Der neueste Sieg der Italiener wird als einer der schwersten bezeichnet in allen bisherigen Kämpfen, wobei die vorzügliche Haltung der weißen und der eingeborenen Truppen hervorgehoben wird. Aber auch die Haltung der Abessinier, die immer wieder zu neuen Gegenangriffen ausholten, sei eine vorzügliche gewesen. Allgemein verlautet, daß dieser Sieg nicht ohne politische Folgen für die weitere Kriegsführung Italiens sein werde.

In Asmara erhält sich auch das Gerücht aufrecht, daß General Graziani schon in Bälde auch im Süden eine Offensive einleiten werde.

R o m, 17. Feber.
In ganz Italien herrscht im Hinblick auf den Sieg in Tumbien helle Freude. Die erste und dritte Division hätten ihre Aufgabe glänzend gelöst. Aus Asmara wird in diesem Zusammenhang gemeldet, daß die Abessinier 5000 Tote und die Italiener 500 Tote und 1000 Verwundete zu verzeichnen gehabt hätten.

Asmara, 17. Feber.
Das DW berichtet, daß nach halbamtlichen Meldungen in der Schlacht bei Enderte 6000 Abessinier gefallen sind, während die Zahl der Verwundeten 15.000 beträgt.

Rudz-Smigly

Polens kommender Mann.

** Die Geschichte, die nicht immer die Lehrmeister der Nationen zu sein pflegt, muß im Falle Josef P i l s u d s k i doch verzeichnen, daß es dem unsterblichen Marschall als Staatsmann in dem knappen Zeitraum von nicht ganz neun Jahren — begonnen 1926 — gelungen ist, dem an innerer Zerrüttung chronisch leidenden Polen einen Stabilitätsfaktor ersten Ranges zu geben: die Armee. Während die Armee sowohl die innere Ordnung als auch die Sicherheit nach außen hin zu gewährleisten hatte, war es im Sinne Pilsudskis gelegen, daß Oberst Josef Bed die Außenpolitik Polens kontinuierlich fortsetzte. Als Pilsudski seine Augen für immer schloß, mußten die Augen der Weltpresse schon über den damals „bevorstehenden“ Wechsel im Außenministerium zu berichten. Josef Bed blieb und mit ihm auch die nachstehenden Grundlinien seiner Außenpolitik: Aufrechterhaltung des Bündnisses mit Frankreich bei möglichst guten Beziehungen zum Deutschen Reich, zu Ungarn, zu den Baltischen Staaten, zu Bulgarien, und zwar bei Vermeidung von Interessenverletzung anderer Mächtegruppen gegenüber. War und ist somit Bed der Sachwalter des außenpolitischen Erbes des Marschalls Pilsudski, so ist General Rudz-Smigly, Pilsudskis treuer Mitkämpfer aus Polens schweren Tagen im Weltkrieg und später im Kriege gegen das rote Rußland, der Hüter der Armee und damit des innerlich ausgeglichene- sten Stabilitätsfaktors des Polenreiches. Rudz-Smigly gilt heute zweifelsohne als geistiger Erbe des Marschalls, dieser General ist als Generalissimus Polens der Treuhänder der Nation. Von Pilsudski hat Rudz-Smigly vor allem etwas ganz Spezifisches gelernt: das Wartenkönnen und das Schweigen. Heute wie gestern weiß es noch niemand so recht, was General Rudz-Smigly plant, wie er über die Innenlage denkt, in die Ministerpräsident Koscialkowski hineingeraten ist. Koscialkowski hat zwar eine Einigung mit den Aufbeimern zustandegebracht, dies scheint aber auch sein größter, wenn auch — vom gesamtpolnischen Gesichtspunkt — problematischer Erfolg gewesen zu sein. Weder die großen Finanzfragen des Landes noch die wirtschaftlichen schwebenden Probleme sind von diesem Kabinett gelöst worden, welches sich in einem von vielen Begnern stark angefeindeten demokratischen Burgfrieden und damit in statischer Selbstgefälligkeit erschöpft.

Der polnische Generalissimus sieht den Dingen zu, er weiß es ganz genau, daß der demokratische Parteienstaat wieder der allgemeinen Ratlosigkeit und Erschöpfung antreiben muß. Schon die letzte Kabinettskrise, in der Staatspräsident Moscicki sozusagen direkt und unter Hintanhaltung seiner staatspräsidialen Funktionen Herrn Koscialkowski in den Sattel helfen mußte, war von Vielen als ein böses Omen für die polnische Demokratie ausgebeutet worden. General Rudz-Smigly hat sich bis dato wunderbar zu beherrschen vermocht. Der Generalissimus hat in die Rechte des Sejm und der Regierung bis jetzt nicht eingegriffen. Er wartet nur, denn er versteht das Warten besser als die Politiker in Zivil. Darüber läßt sich heute nicht mehr streiten, daß die Tragikomödie des polnischen Demoparlamentarismus die militärische Auslese der polnischen Führerkräfte wieder zwingen wird, die Zügel der Macht zu ergreifen, um in letzter Stunde drohendes Unheil zu verhindern. General Rudz-Smigly ist der Mann, dessen Name heute in Polen nicht nur immer genannt wird, er ist vielmehr derjenige, an den man immer unwillkürlich denkt. Wie immer die Form und die Methode einer durch ihn vorgenommenen Machtergreifung auch sein mag, so viel ist gewiß, daß der große Schweiger eines Tages die Macht ergreifen muß, weil sie schicksalhaft seinen Händen zuströmt. General Rudz-Smigly ist der Mann, den die Vorsehung dem polnischen Volke an die Stelle des unsterblichen Marschalls hingesetzt hat. Wie Pilsudski braucht auch Rudz-Smigly keinen formellen Posten in der Staatsverwaltung, es genügt, daß er Generalissimus ist, um den sie die Armee schwärmt. Pilsudski sah im Belvedere und lenkte als Kriegsminister Polens Geschicke. Diesen Weg scheint nun Rudz-Smigly betreten zu haben, denn es gilt vor einer neuen Unfähigkeitmanifestation der Demokratie das Wichtigste zu retten: die

Koscialkowskis Exposee

Polens Ministerpräsident vor dem Sejm / Die Außenpolitik bleibt auf der Linie Pilsudski-Bed unverändert

Warschau, 17. Feber.
Ministerpräsident Koscialkowski hielt heute im Sejm ein großes Exposee über die Tätigkeit der Regierung in den letzten 4 Monaten. Die Regierung hat in dieser Zeit 44 Verordnungen betreffend die Erneuerung des wirtschaftlichen Lebens erlassen, dem Sejm wurden außerdem 28 Gesetzentwürfe mit gleicher Tendenz unterbreitet. Der Ministerpräsident erklärte, es sei der Regierung gelungen, einerseits das budgetäre Gleichgewicht herzustellen, andererseits aber die Senkung der Preise für Agrarartikel in den Städten und gleichzeitig die Senkung der Preise für die industriellen Artikel auf dem Lande zu erreichen. Sie habe ferner die Eisenbahntarife herabgesetzt und gehe daran, das ganze Steuerwesen zu ändern. Die Voraussetzungen für die wirtschaftliche Erneuerung seien gegeben, Mißtrauen und Kleinmut erschienen besiegt und ein Teil des thesaurier-

ten Geldes sei in den Banken und Sparkassen.

Auf die Innenpolitik übergehend, erklärte Koscialkowski, die polnische Nation schreite nun in das zweite Jahr der von Marschall P i l s u d s k i begonnenen allgemeinen nationalen Erneuerung. Die letzte Phase dieser Erneuerungsphase sei das Verfassungswert.

Der Ministerpräsident berührte dann in großen Zügen auch die Außenpolitik Polens, in der es keine einzige Vera n l a s s u n g gebe, die außenpolitische Kurslinie zu ändern. Aus diesem Grunde könne niemand mit einer baldigen Veränderung der polnischen Außenpolitik rechnen, da dieselbe von Marschall Pilsudski fundiert und auf Grund richtiger Erkenntnisse von der heutigen Regierung fortgesetzt werde. Diese Politik ist auf eine lange Sicht von Jahren hinaus bestimmt.

dann gefährdete Kontinuität einer Politik, die Bolenz Schicksal im Sinne Viskubstischen Denkens ist.

Sizung der Stupschina

Stürmischer Verlauf und vorzeitiger Abbruch.

B e o g r a d, 17. Feber.
Die heutige Sizung des Stupschinablenums war wieder so turbulent, daß sie nicht länger als eine halbe Stunde dauerte. Zunächst schien alles glatt zu verlaufen, so daß alle Anträge auch übereinstimmend angenommen wurden. Später kam es zu neuartigen Zusammenstößen zwischen Regierung und Opposition. Der Vorsitzende mußte die Sizung zweimal abbrechen und schließlich bis morgen vertagen.

In dem ersten Teil der Sizung, dessen Präsidium nach längerer Zeit wieder Stupschinapresident Stefan Cirić innehatte, wurde das Protokoll der letzten Sizung ohne Einwendung zur Kenntnis genommen. Sodann nahm die Stupschina einen Bericht des Petitionsausschusses entgegen, der einigen verbienstvollen Bittstellern Pensionsrechte zuerkannte. Einstimmig wurde ein Bericht des Administrationsausschusses angenommen, wonach den Stupschinabgeordneten die Diäten von 200 auf 250 Dinar erhöht werden, so daß sie in Zukunft 7500 Dinar monatlich erhalten, rückwirkend mit 1. Juli 1933. Nach Verlesung zahlreicher Petitionen und Beschwerden erfolgte die Verlesung der Interpellationen.

Der Abg. R a f a j l o v i ć richtete an den Ministerpräsidenten Dr. Stojadinović eine Interpellation betreffend die Herausgabe der politischen Gesetze und motivierte dieselbe wie folgt:

Die Regierung hat in ihrer Deklaration erklärt, daß sie die Herausgabe der politischen Gesetze als eine ihrer wichtigsten Aufgaben betrachte. Der Regierung schien es damit so eilig zu tun gewesen sein, daß sie sich zur Herausgabe des neuen Wahlgesezes, des Preshgesezes und des Vereinsgesezes eine Ermächtigung geben ließ, die sie am 22. Juli 1933 erhielt als eine Ausnahmsermächtigung im parlamentarischen und staatlichen Leben. Die Stupschina habe der Regierung diese Ermächtigung im guten Glauben gegeben, daß die Regierung dies auch so bald wie möglich tun werde. Bis heute sei noch kein einziges Gesetz erlassen worden und es seien auch keine Anzeichen dafür vorhanden, daß sie es tun werde. Der Interpellant müsse daher vom Ministerpräsidenten die Antwort darüber fordern, ob diese Gesetze schon redigiert seien, und wenn, zu welchem Zeitpunkt sie die Regierung zu unterbreiten gedenke.

Ministerpräsident Dr. S t o j a d i n o v i ć nahm die Dringlichkeit der Interpellation an, die auch von der Mehrheit zugestanden wurde.

Der Abg. Dr. R. F u r richtete eine Interpellation an den Ministerpräsidenten und Außenminister betreffend die Maßnahmen zur Vinderung der durch die Sanktionen entstandenen Schäden.

Stupschinapresident Cirić beantwortete sodann einige schriftliche Anfragen der Abgeordneten. Viel bemerkt wurde die Anfrage des Abg. Dragisa S t o j a d i n o v i ć betreffend den Abg. Miloje S o f i ć, dem die Stupschina keinen Urlaub bewilligt habe und der fast ausnahmslos im Ausland weilte.

Während einer weiteren Anfrage entstand ein derartiger Lärm, daß man kein Wort mehr hören konnte. Präsident Cirić wollte zur Tagesordnung übergehen und forderte den Abg. Memilo S o f i ć auf, seinen Bericht über das Handelsgesetz zu erstatten. Als jedoch Sokić auf der Rednertribüne erschien, steigerte sich der Lärm derart, daß die Sizung unterbrochen werden mußte. Nach einer Pause von 20 Minuten wurde die Sizung unter neuen Umständen wieder eröffnet. Der Abg. M o h o r i ć weigerte sich, den Minderheitsbericht zu erstatten. Die Spannung wuchs schließlich derart an, daß Tätlichkeiten zu befürchten waren, weshalb die Sizung im allgemeinen Lärm wieder abgebrochen wurde und gleichzeitig ihre Vertagung bis morgen vormittags bekanntgegeben wurde.

6. NS-Juni. Sonderausnahmen von der Winterolympiade in Garmisch-Partenkirchen, einige reichbelebte Kuffische, ein lustiger Beitrag von Kurt Balko und ausführliche Funkprogramme aller Radiostationen. Verlag Eher, München. Preis 20 Pfennig.

Tagung des Banatsrates

Der Voranschlag des Draubanats: 97,3 Millionen Dinar ordentliche Gebahrung und 40,8 Millionen Ausgaben für die Banatsunternehmungen

Der Banatsrat trat gestern vormittags unter dem Vorsitz des Banus Dr. N a t l a e e n zu seiner diesjährigen Tagung zusammen, in erster Linie um den Voranschlag zu verabschieden. An Seine Majestät König Peter und Seine Hoheit den Prinzregenten Paul wurden Ergebnisberichte sowie an den Ministerpräsidenten Dr. Stojadinović, den Innenminister Dr. Korosec und den Finanzminister Petica Begrüßungsdepechen gerichtet.

Der B a n u s leitete die Verhandlungen mit einem ausführlichen E x p o s e e ein. Der ordentliche V o r a n s c h l a g sieht Ausgaben in der Höhe von 97,3 und der Voranschlag der Banatsunternehmungen und -anstalten 40,8, zusammen somit 138,1 Millionen Dinar und ebenso viel Einnahmen vor.

Die E l e k t r i f i z i e r u n g des Landes macht rasche Fortschritte. Für die Durchführung des Programms werden etwa 76 Millionen Dinar notwendig sein, wozu zum großen Teil die betreffenden Ortschaften und Interessenten beitragen werden. Heuer kommen besonders Weißrain, ferner das Sann-, das Wiflinja- und das Mexica-Tal an die

Reihe. Bei der Pensionsanstalt wird eine Anleihe von 7 Millionen Dinar aufgenommen werden.

Die größte Aufmerksamkeit wird der Gebahrung der L a n d w i r t s c h a f t zugewendet vor allem dem Ackerbau und der Viehzucht. Wichtig ist die Tätigkeit der Kommission für die Agraroperationen, die im Vorjahr die Kommissierung von Grundstücken im Ausmaße von 250 Hektar vorgenommen hat. Die Unterrichtsabteilung erheischt Ausgaben in der Höhe von 5,916.000 Dinar, 6% des Gesamtvoranschlages. Das Banat wird die finanziell schwachen Gemeinden weiterhin beim S c h u l b a u unterstützen.

Große Ausgaben erfordert der Bau und die Erhaltung der B a n a t s s t r a ß e n, deren Länge gegenwärtig 4100 Kilometer ausmacht. Auf die Reichsstraßen entfallen in Slowenien nur 18%, während in den anderen Banaten der Prozentsatz bis zu 25% steigt. Der R o t s t a n d s f o n d wurde im Vorjahr teilweise zur Beschäftigung stellenloser Intellektuellen, besonders im Unterrichtsfach, herangezogen, heuer wird aber derselbe fast ausschließlich der Bestreitung der Ausgaben für öffentliche Arbeiten dienen.

Für die s o z i a l e F ü r s o r g e und P o l i s g e s u n d h e i t sind 19 Millionen vorgesehen, um 2 Millionen mehr als bisher.

Der F a c h u n t e r r i c h t im Handel und Gewerbe hatte im Vorjahr einen Rückgang zu verzeichnen, da eine Anzahl von Fortbildungsschulen aufgelassen oder in Spezialkurse umgewandelt wurde.

Banatsrat Dr. L e s l o v a r (Maribor) gab eine Erklärung ab, in welcher er die Ernennung des neuen Banus begrüßte und meinte, die im Zuge befindlichen Verbesserungen, vor allem der Lehrer, hätten nur den Zweck, die Ungerechtigkeiten des früheren Regimes wieder gutzumachen.

Der Vorstand der allgemeinen Abteilung der Banatsverwaltung Dr. P f e i f e r und der Direktor der Banatskraftwerke Ing. R u e h erstatteten dann Fachreferate. In der Debatte beteiligten sich mehrere Redner, darunter Dr. S c h a u b a c h, Dr. L e s l o v a r und Dr. R a v n i k aus Maribor.

Nachmittags wurde die Verhandlung fortgesetzt. Nächste Sizung morgen.

Oesterreich als mittelpuropäischer Gefahrenherd

Ein Appell an den Bundespräsidenten von Oesterreich / Nationalsozialisten und Marxisten einig im Kampfe gegen den Terror

Der I n t e r n a t i o n a l e P r e s s e d i e n s t meldet aus Wien: Die nationalsozialistische Bewegung Oesterreichs hat bekanntlich am 18. Jänner d. J. eine Proklamation an das österreichische Volk erlassen. Die Verbreitung erfolgte über das gesamte Bundesgebiet. Die österreichische Regierung hat nachträglich den Versuch unternommen, die Verbreitung als bedeutungslos hinzustellen und für die Aktion das Deutsche Reich verantwortlich zu machen. Am 6. Feber d. J. hat nun die Landesleitung der österreichischen Nazi-Bewegung an den österreichischen Bundespräsidenten, Wilhelm M i l l a s, einen offenen Brief gerichtet, dessen Original jücherem Vernehmen nach bereits in den Händen des Empfängers ist. Der offene Brief an das Staatsoberhaupt liegt in keiner Art auf der gleichen Linie wie alle anderen Propaganda-Unternehmen der österreichischen Nazi und ist ein neuerlicher Beweis für ihren, in letzter Zeit besonders eifrig geführten Kampf für die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände in Deutschösterreich.

Das überaus sachlich und in feiner diplomatischer Sprache gehaltene Schreiben an den österreichischen Bundespräsidenten hält einleitend die Tatsache fest, daß die österreichische Regierung immer wieder versuche, der in- und ausländischen Öffentlichkeit einzureden, daß es in Oesterreich keine Nazi-Organisation und fast keine Nazi mehr gebe. Ferner wird darauf hingewiesen, daß aus „Neußerungen überzeugenden Mißvergnügens, die in Regierungskreisen fielen“ und „aus Weisungen an die Polizei“ zu ersehen sei, daß „sich die Regierung des rein innerösterreichischen Charakters“ der Aktion vom 18. Jänner d. J. wohl bewußt sei. Die Regierung wisse auch, daß „die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung Oesterreichs nicht hinter ihr, sondern gegen sie“ stehe und daß „sie nur mit illegaler Gewalt einen Scheinzustand der inneren Ruhe nach außen vorzutäuschen“ vermöge.

In dem Schreiben an den Staatspräsidenten heißt es dann:

„Wir richten heute das Wort an Sie, den einzigen Vertreter des derzeit herrschenden Systems, der wenigstens ursprünglich noch legal auf seinen Posten kam, und fordern Sie auf, Bundespräsident von dem Rechte, das Ihnen Ihre Stellung einräumt, endlich pflichtgemäß Gebrauch zu machen: Berufen Sie diese Regierung, die ein unüberwindliches Hindernis für die Befriedigung unserer Heimat darstellt, ab und schaffen Sie Recht, Freiheit und Frieden durch Volksbefragung. Wir appellieren an Ihr Gewissen als Staats-

oberhaupt, das Sie seinerzeit durch das Volk geworden sind, dem Sie daher für all Ihre Tun und Lassen verantwortlich sind.“

In diesem Appell wird an den Bundespräsidenten Millas die Frage gerichtet, ob er es verantworten könne, daß der Staat, dem er vorstehe, zum Spielball volks- und arifremder Mächte wurde, mit deren Hilfe eine Minderheit die große Mehrheit des Staatsvolkes mit brutaler Gewalt entrechte, seelisch bergewaltige und wirtschaftlich zugrunde richte; daß die „Vaterländische Front“, eine künstlich gemachte Scheinbewegung ohne tragende Idee, die mehr als neun Zehntel ihrer Mitglieder nur durch wirtschaftliche Erpressung zur Mitgliedschaft zwang, zu der nur korrupte gewissenlose Elemente und Toren Ja sagen können, dem Volke höhnisch als die zur politischen Willensbildung einzig befugte Körperschaft werde, und daß die Religion fortwährend für eigensüchtige Zwecke mißbraucht werde und im „Namen Gottes, von dem alles Recht ausgeht“, Gräueltaten wurden, Unrecht getan und Haß gesät werde?

Zum Schlusse dieses Briefes wird der Bundespräsident darauf verwiesen, daß er nicht die eigensüchtigen Wünsche einer kleinen Mehrheit, sondern das Wohl des Gesamtvolkes wahrzunehmen verpflichtet sei:

„Wir rufen zur Tat, geben Sie unserer Heimat Freiheit und Frieden wieder! Das Volk Oesterreichs fordert sein Recht an seinem Staate; Herr Bundespräsident, verschaffen Sie es ihm!“

Bisher sind alle Versuche der österreichischen Regierung, die m a r x i s t i s c h e Arbeiterchaft ins Regierungslager zu ziehen, gescheitert. Auch der Versuch, mit den emigrierten Führern des österreichischen Marxismus zu einem Ausgleich zu kommen, waren erfolglos. Wie die Nazi führen die Marxisten einen hartnäckigen Kampf gegen dieses illegale Regierungssystem. Dazu wird der J.P.N. aus Wien geschrieben:

Die neueste Ausgabe des Organs der österreichischen Sozialisten, die in Brunn erscheinende „Arbeiter-Zeitung“, die trotz allen Polizeimahnahmen nicht nur über die tschechisch-österreichische Grenze geschmuggelt, sondern auch in ganz Oesterreich abgesetzt werden kann, widmet den Helden vom 12. Feber 1934 Worte des Gedankens, die eine neue Kriegserklärung an die Wiener Regierung darstellen. Es heißt da u. a.:

„Kein Veröhnung mit denen, die ihre Kanonen gegen unsere Frauen und unsere Kinder aufgeföhren, keinen Frieden mit de-

nen, die unsere Besten gehenkt, die alle unsere Rechte zerstört, alles, was wir uns geschaffen haben, zerstört! Unsere Helten dürfen nicht umsonst gefallen, unsere Märtyrer nicht umsonst am Galgen gestorben sein!

Nur die Masse kann im Kampfe siegen; darum gilt es, die Masse selbst wieder in den Kampf zu führen. Es mehren sich die Reichen, daß Selbstbewußtsein, Vertrauen zur eigenen Kraft, Kampfesmut der Masse, wieder steigen!“

Verstopfung

regelwidrige Gärungsvorgänge im Dickdarm, schlechte Verdauung, sowie Kopfschmerzen infolge Stuhlverhaltung, werden durch das natürliche

„FRANZ-JOSEF“

Bitterwasser — ein Glas voll früh nüchtern — rasch behoben.
O 3 min. soc. pol. nar. zdr. S. hr. 15 135 od 25. V. 1933.

Skelett im Skelett.

Einer der merkwürdigsten Funde wurde vor einiger Zeit von einem Europäer in Nordafrika gemacht. Er entdeckte bei einem Ritt durch die steinige Wildnis das Skelett eines Pferdes, in dem sich das Skelett eines Schafals befand. Wie war dies möglich? Da die Entwirkung von Mensch und Tier hier ausgeschlossen war und das Pferd den Schafal nicht gefressen haben konnte, so blieb nur eine Möglichkeit übrig, die wohl der Wahrheit am nächsten kommt: Das Pferd war verendet, der Schafal fand den Kadaver und fraß sich in den Körper hinein. Als er sich im Innern des Pferdes befand, stürzte der Rest des Kadavers zusammen, so daß es dem Schafal nicht mehr möglich war, aus seinem Gefängnis herauszukommen und er verenden mußte.

Aus dem Inland

1. Todesfall. In Zagreb ist der Professor i. R. Stefan M a r š i ć im Alter von 59 Jahren gestorben.

1. Seelenmesse für Dr. Milan Sufilay. Am 19. d. um 8 Uhr früh wird in der St. Marien-Stadtpfarrkirche in Zagreb eine feierliche Seelenmesse für den tragisch verstorbenen kroatianischen Wissenschaftler und Politiker Dr. Milan S u f i l a y gelesen werden.

1. Gedächtnisfeiern für den Bauernkönig Matthias G u b e c und für den Ideologen der kroatianischen bauernparteilichen Bewegung Dr. Ante R a d i ć fanden am 17. d. in Sibenik, Crkvenica, Sisak, Subotica und Mol statt.

1. Die Telefonverbindung zwischen Zagreb und Banjaluta wieder hergestellt. Durch die Stürme der letzten Tage wurden zwischen Zagreb und Banjaluta 1500 Telegrafensäulen teils geknickt, teils umgeworfen und die Drähte zerrissen. Innerhalb

Aus Stadt und Umgebung

Dienstag, den 18. Februar

von 14 Tagen konnten die Schäden wieder ausgebeßert werden. Der Gesamtschaden beträgt mehrere Hunderttausend Dinar. Würde sich ein Kadel trotz der Mehranschaffungskosten nicht rentieren?

i. Der Bau eines Banatspalais in Novi Sad. Neuer wird in Novi Sad mit der Errichtung des neuen Palastes für die Unterbringung der Banatsverwaltung begonnen werden. Die Kosten belaufen sich auf 30 Millionen Dinar.

i. Selbstmord eines reichen Mannes in Spli. In seiner Wohnung in Spli hat sich der 40-jährige Amerikaner Lukas Juras, gebürtig aus Lozisce auf der Insel Brač, durch einen Revolverschuß getötet. In seiner Brieftasche fand man 1700 Dinar, 12 Dollar, 2 Uhren und einen Ring. Juras besaß ein vierstöckiges Haus in Spli und zirka 5 Millionen Dinar Bargeld. Wie verlautet, soll sich Juras aus Gram über eine Liebesaffäre, die mit einer Gerichtsverhandlung endete, erschossen haben.

i. Ein notwendig gewordener Leuchtturm auf der Kornat-Insel Smotvica. Wie aus Sibenik berichtet wird, ist die Katastrophe des albanischen Motorbootes „Tirana“, über die an dieser Stelle bereits berichtet wurde, nur darauf zurückzuführen, daß die Insel Smotvica mit ihren gefährlichen vorgelagerten Kliffen keinen Leuchtturm besitzt. Auch sonst seien den Seefahrern dort verschiedene Unglücksfälle zugestoßen, weil in der Nacht keine Orientierung möglich ist.

Aus Ljubljana

Iu. Todesfälle. In Ljubljana ist der Bezirksunterrichtsreferent Franz Merija im Alter von 68 Jahren gestorben; er war Besitzer des St. Sabaordens 5. Klasse. — Vorhelbitz starb ferner die Besitzerin Frau Maria Kobentaraus St. Jakob im Rosental (Stärnten) im Alter von 70 Jahren. — In Rateče ist der Großgrundbesitzer und Holzhändler Johann Jelen im Alter von 70 Jahren verstorben.

Iu. Die Savabrücke in Litiya wird unbedingt in kürzester Zeit durch eine neue ersetzt werden müssen. Montag fuhr ein schweres Lastauto über die Holzbrücke, wobei mehrere Joche einbrachen. Der Chauffeur konnte sich den Wagen nur dadurch retten, daß er in höchster Fahrt über die Brücke raste. Bis zur Erneuerung einer Reihe von Jochen durch neue ist die Brücke nur für den Personenverkehr passierbar.

Iu. Raubüberfall. Bei Moravce wurde der 36-jährige Besitzersohn Anton Zore nachts von zwei Burschen überfallen und mit Messerschlägen erheblich verletzt, worauf ihm 700 Dinar und das Rad entrissen wurden. Die Täter wurden bald ausgeforscht und festgenommen. Zore mußte das Krankenhaus in Ljubljana aufsuchen. Beim Verhör gaben die Täter den Raub zu. Es handelt sich um den 32-jährigen Arbeiter Mathias Dblaus Polhov gradec und den 33-jährigen Arbeiter Franz Hae aus Jaborski.

Hauptziehung der Staatlichen Klassenlotterie

Am 17. d. wurden folgende größere Treffer gezogen:

Din 30.000:	25459	52953	77710
Din 20.000:	96581		
Din 10.000:	16185	22333	39452 39946 45500
54033	54706	60436	70066 73707 90964 95090
Din 8000:	27981	34515	35531 56761 68369
80761	81435	85627	85801
Din 6000:	418	1366	1574 4635 14775
17663	19177	29234	30798 33497 45367 45994
49064	66233	68425	71255 71406 92027 98168
98788			
Din 5000:	7898	18047	18710 19680 21127
36042	38160	40204	40908 49715 60534 67847
69507	72509	76067	78986 79871 81131 88752
99586			
Din 3000:	103	3151	5011 10643 17781
17967	31706	36063	39712 41849 47707 52062
55939	59401	62467	65507 71709 72586 73540
73880	74145	74837	75617 77024 79973 87149
87908	92730	92938	97801 98124
Din 2000:	6183	11793	12488 13367 15788
16440	17019	18164	37227 44820 44852 57095
57097	58250	59592	65157 69230 69887 69952
72479	75321	80433	82626 84810 94766 97541
99778			

(Ohne Gewähr.)

Bevollmächtigte Verkaufsstelle der Staatlichen Klassenlotterie Bankgeschäft Bezjak-Mariabor, Gospostka 25. — Ebendort Kauf und Verkauf von Valuten und Wertpapieren. Lokontrolle, Lombardgeschäfte und Annahme von Einlagen auf laufende Rechnung bei günstiger Verzinsung.

Unser Gewerbe hält Rückschau Die Schwierigkeiten des Schneidergewerbes und der verwandten Berufe / Aus der Jahresversammlung der Müller und Sägewerksbesitzer

Gestern abends hielt die Vereinigung der Schneider und verwandter Berufe ihre Jahreshauptversammlung ab, in der Obmann Reichert den Vorsitz führte. Anwesend waren u. a. Gewerbeberater Doktor Senkovič, der Obmann des Kreisaußschusses der Gewerbeorganisationen Bures und Gewerbeinspektor Zaloznik.

Zunächst erstattete der Obmann einen über sichthlichen Bericht über die Lage, in der sich gegenwärtig die Schneiderbranche befindet und verwies darauf, daß derselben durch das Pfuschermesen und auch dadurch ein großer Schaden entsteht, daß die Konfektionsfirmen in immer größerem Maße ihre Artikel selbst erzeugen. Außerdem herrsche unter den Mitarbeitern scharfe Konkurrenz, wodurch die Preise unterboten werden und das ebendies blühende Gewerbe an den Rand des Abgrundes getrieben werde.

Einen ausführlichen Bericht verlas ferner der agile Schriftführer Prabdž. Darnoa, zählt die Vereinigung gegenwärtig 200 Mitglieder, u. zw. Schneider, Bandagisten, Weisknäherinnen, Schneiderinnen, Modistinnen, Regenjackenmacher, Dedemähnerinnen usw. Im Vorjahr wurden 10 Gewerbe angemeldet und ebenso viele abgemeldet. Gehilfen beiderlei Geschlechtes gab es 203 und Lehrlinge 161.

Aus dem Bericht des Kassiers Zuidarič ist ersichtlich, daß sich die Einnahmen der Vereinigung auf 21.171 und die Ausgaben auf 19.268 Dinar stellten.

Bei der Neuwahl der Leitung wurde der bisherige Obmann Reichert und Obmann stellvertreter Bidovič wieder an die Spitze der Organisation berufen. Der übrige Ausschuss setzt sich aus den Schneidemeistern Franz Everlin, Michael Vesnik,

Rajko Jotter, Simlo Karner, Karl Kunčič, Anton Benedičič, Vinko Stufec, Franz Bibarič, Rudolf Stiber, sowie aus den Damen Marie Dragovšek, Leopoldine Jeglič und Marie Jahn zusammen. In den Ausschuss wurden gewählt Franz Novak, Franz Novak und Jakob Vesjak, während zu Mitgliedern des Ehrengerichtes ernannt wurden Stanlo Bidovič, Franz Novak, Franz Everlin und Rajko Jotter. An der Spitze des Beihilfenausschusses steht Stanlo Bidovič.

Am Sonntag hielt die Vereinigung der Müller und Sägewerksbesitzer im Hotel „Kovi Svet“ ihre Jahresversammlung ab. Der Organisation gehören gegenwärtig 87 Mitglieder an, ferner wurden in die Organisation 30 Gehilfen u. 6 Lehrlinge aufgenommen. Den Vorsitz der Tagung führte Obmann Karl Ehrlich, der in seinen Ausführungen auch des im Vorjahre tödlich verunglückten Obmannstellvertreters Fris Pucelich gedachte. Ueber die Wirtschaftslage des Müller- und Sägewerbes berichtete Schriftführer Novak. Bei den Wahlen wurde folgender Ausschuss gewählt: Obmann Karl Ehrlich, Obmannstellvertreter Karl Goldschmitt, Ausschussmitglieder Heinrich Hehl, Peter Jelenc, Josef Kofler, Franz Sinč, Anton Serbincel und Bogomir Brepl, Stellvertreter Josef Vrlja, Karl Cernej, Anton Kleščer und Ivan Jorko. In den Ausschuss wurden gewählt: Obmann Karl Ehrlich, Obmannstellvertreter Josef Vrlja, Karl Cernej, Anton Kleščer und Ivan Jorko. In den Ausschuss wurden gewählt: Obmann Karl Ehrlich, Obmannstellvertreter Josef Vrlja, Karl Cernej, Anton Kleščer und Ivan Jorko. In den Ausschuss wurden gewählt: Obmann Karl Ehrlich, Obmannstellvertreter Josef Vrlja, Karl Cernej, Anton Kleščer und Ivan Jorko.

Ständige Landwirtschaftsausstellung am Bahnhof

Milch, Trinkeier, Boularbs, Obst und Wein für die Reisenden / Unsere Landwirte sind gegen die Streichung der Bauernschulden, aber für ein ausgiebiges Moratorium

Die Mariaborer Filiale der Landwirtschaftsgesellschaft hielt unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Dr. Kobacich Sonntag in der Bahnhofrestauration ihre Jahreshauptversammlung ab, die zwei wichtige Beschlüsse zeitigte. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde eingehend über die Lage der Landwirte in der Umgebung von Mariabor verhandelt. Es wurde festgestellt, daß durch die unlängst erfolgte Sperrung der deutschen Märkte für unser Geflügel und Eier für die Bauern einen schweren Schlag bedeutet, da ja im Vorjahr gegen 1000 Waggons nach Deutschland rollten und auch Italien größere Mengen dieses Artikels abnahm.

Um einen Ersatz für die wenn auch wahrscheinlich nur vorläufig verlorenen Absatzgebiete zu finden, wurde der Beschluß gefaßt, am Hauptbahnhof eine Art ständige Ausstellung landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu organisieren, die gleichzeitig auch einen großen Nutzen abwerfen soll. In einem besonderen Pavillon sollen an die Reisenden sterilisierte Milch in wasserdichten Papiergefäßen, ferner Trinkeier, gebratene Boularbs, die ja Welttruf genießen, sowie unser Obst und natürlich auch Wein zu mäßigen Preisen abgegeben werden. Dadurch wird auch dem Fremdenverkehr ein nicht zu unterschätzender Dienst geleistet. Die ausgestellten Waren werden die beste Reklame für die Erzeugnisse unseres Landwirtes darstellen.

den Standpunkt, daß die Bauernschulden unter allen Umständen beglichen werden müssen, da ja sonst der Kredit noch weiterhin sinken würde. Den Bauern ist es aber gegenwärtig nicht möglich, ihre Verbindlichkeiten zu begleichen, die zu einer Zeit entstanden sind, als die Preise ein bedeutend höheres Niveau aufwiesen. Es muß von der Regierung ein ausgiebiges Moratorium für die Bauern bis zum Zeitpunkt gefordert werden, da es ihm durch die Hebung des Preisniveaus möglich sein wird, seinen Verpflichtungen restlos nachzukommen.

Bei den Wahlen wurde der bisherige Ausschuss zur Gänze wieder eingesetzt.

m. Trauung. In der Magdalenenkirche wurde am vergangenen Sonntag der Freiseurmeister Herr Franz Wirth aus Studenci mit Fräulein Emilie Eigel, Friseurin, getraut. Trauzugegen waren die Herren Franz Leben und Hans Kofel. Dem jungvermählten Ehepaar unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Doppeltes Jubiläum. Der hiesige bekannte Malermaler Herr Andreas Bezdicel beging dieser Tage sein 30jähriges Geschäftsjubiläum. Gleichzeitig feierte er die 30. Wiederkehr seines Hochzeitsfestes. Wir gratulieren!

m. Die Suchenfischerei, die in diesem Winter wegen der ungünstigen Wasserbeschaffenheit lange Zeit auf sich warten ließ, ist in den letzten Tagen dank der Kältevel-

le endlich in Schwung gekommen. Unsere Suchenfischer sind natürlich eifrig auf der Jagd nach dem König unserer Fische. Den ersten bemerkenswerten Fang der letzten Zeit machte unser bekannter Petrijünger Freiseurmeister Emil Mares, der vergangen Sonntag unterhalb von Pala einen laptralen Suchen im Gewichte von 8 Kilogramm ans Ufer brachte.

m. Die Postabteilung des Bahnhofs überfiedelte mit heutigem Tage in das neue Gebäude neben dem Hauptbahnhof, wo die Postpakete verpackt werden.

m. Jahresversammlung des Aeroclubs. Mittwoch, den 19. d. um 18.30 Uhr findet im Burgstaller die alljährliche Delegiertenversammlung des Mariaborer Kreisaußschusses des Aeroclubs statt.

m. Eine große Kochkunstausstellung mit Heringsmaus findet am 26. d. im Hotel „Drei“ statt. Samstag, Sonntag und Dienstag Konzert. Ralle Fische und Fleischplatten, Spezialkucherbüchlein, zubereitet vom erstklassigen Küchenchef und Zuderbäcker.

m. Samstag Jirkus-Galavorstellung. In den Brunnen der Union-Brauerei sind bereits seit einigen Tagen brave Hände unermüßlich dabei, die Innendekoration für die kommenden Samstag stattfindende Galavorstellung des Faschingszirkus zweckmäßig umzugestalten. Als Verankalter zeichnet bekanntlich der Sportklub „Rapid“, dessen rühmlicher Festausflug wieder einmal die Gelegenheit haben wird, seine besondere Befähigung unter Beweis zu stellen. Die Entwürfe der einzelnen Künstler übertreffen tatsächlich alle Erwartungen, sodaß wohl jeder Besucher von der neuerstandenen Pracht in den Union-Sälen am Samstag Abend entzückt sein wird. Der Kartenverkauf ist bereits eröffnet, wobei nochmals empfohlen wird, die Karten in den Vorverkaufsstellen bei Höfner, Pisch und Büdelst zu Wien, um am Abend dem Andrang vorzubeugen.

m. Ein neuer Schlager unseres Theaters ist die Operette „Ball im Savoy“, die am Samstag ihre erfolggekronete Mariaborer Erstaufführung erlebte. Heute, Dienstag, findet die Reprise statt, für die sich ein allseitiges Interesse bemerkbar macht.

m. Von einem umgekippten Wagen gebadet. In Pöschova war gestern vormittags der 18jährige Knecht Adolf Hovelar mit der Dünung des Aders beschäftigt. An einer steilen Stelle kippte der Wagen plötzlich um und begrub Hovelar unter sich. Mit gebrochenem Unterschenkel und schwer beschädigter Wirbelsäule wurde der junge Mann von der herbeigerufenen Rettungsabteilung ins Krankenhaus überführt, wo man überdies auch schwere Bauchverletzungen konstatierte, die eine sofortige Operation notwendig machten.

m. Wieder zwei Radfahrerunfälle. In der Franziskanerstraße stürzte gestern der 43-jährige Besitzer Franz Lovrec vom Fahrrad und trug dabei gefährliche Verletzungen am Kopfe davon. In Rosalk wurde der 32-jährige Arbeiter Ferdinand Gert, der auf seinem Rad auch die 21jährige Magd Marie Linor mit sich führte, von einem Auto gestreift und in den Graben gestoen. Während sich das Mädchen den Unterschenkel brach, lam Gert mit einer Fraktur des Zeigefingers davon.

b. Ein Ergänzungsband zum „Großen Brochhaus“. Erschienen im Verlag Brochhaus, Leipzig. In Ganzleinen 7.50 Mark. Es ist das unbestrittene Verdienst des „Großen Brochhaus“, daß jeder seiner Bände den jüngsten Stand der Dinge bis zu seinem Redaktionschluss spiegelt. Nun ist der Verlag daran gegangen in einem Ergänzungsband über all das zu berichten, was sich seit Erscheinen der zwanzig Bände im Staats-, Volks- und Wirtschaftsleben, im Auf und Ab der Geschichte Europas und der übrigen Welt, in Forschung, Technik und Kunst ereignet hat. Die verschwenderische Ausstattung des Bandes mit bunten und einfarbigen Bildern und Tafeln, mit geographischen und politischen Karten macht schon planloses Schauen und Blättern zum Genuß. Dieser Ergänzungsband hält das größte

vollständige Nachschlagewerk für Jahre auf der Höhe der Zeit und ist daher für jeden Besitzer des Werkes wichtig.

* Besuchen Sie das Koharetzprogramm der „Belita Savarna“.

m. 40 Liter Milch in den Straßenlot. Am Kralja Petra tug stieß heute vormittags die Hausgehilfin Victoria Lesnik mit ihrem Milchwagen mit einem Fuhrwerk zusammen.

m. Wetterbericht vom 18. Febr., 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser 5, Barometerstand 736, Temperatur 1, Windrichtung D, Bewölkung ganz, Niederschlag 0.

m. Kranzabgabe. An Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Josef Volavsek spendete die Anschlagungsorganisation in Maribor 250 Dinar für die Fürsorge für rekonvaleszente Arbeiter.

Apothekennachrichten

Die n a t a g: Mariahilfapothek (Mag. König) und St. Antoniusapothek (Mag. Albaneze).

M i t t w o c h: Sv. Arch (Mag. Vidmar) und Magdalenaapothek (Mag. Savoi).

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Dienstag, 18. Februar um 20 Uhr: „Ball im Savoy“, Ab. C.
Mittwoch, 19. Febr.: Geschlossen.
Donnerstag, 20. Febr. um 20 Uhr: „Ball im Savoy“, Ab. B.

Lau-Kino

Burg-Lokino. Bis einschließlich Mittwoch der herrliche Filmschlager „Maria Bakircova“ (Aus dem Tagebuch einer Geliebten) mit Ali Darvas, Hans Jarah, Sjad Satal in den Hauptrollen.

Union-Lokino. Heute, Dienstag, zum letzten Mal der große Liebesfilm „Liebesleute“ mit Gustav Fröhlich und Renate Müller.

Eingekündigt.

Morandi gründet eine Firma. Morandi nennt die Firma „Zeitupe“.

Autokauf.

Anton kauft ein Auto. Das neueste Modell der Autochan.

Schadenfreude. Der Vater wurde als Arzt für eine Nordpolexpedition verpflichtet.

Endlich Telephonfabel!

Vor der Aufnahme der Kabellegung Maribor-Beograd / 86 Telephon- und Telegraphen- und zwei Rad.übertragungslinien / Kostenpunkt: 180 Millionen Dinar / Wichtige Erklärung des Postministers

Endlich kommt eine frohe Nachricht aus Beograd, auf die unsere Bevölkerung schon jahrelang wartet.

Den letzten Anstoß zum Entschluß der Regierung gab der Sturm, der in der vergangenen Woche in verschiedenen Teilen des Staates gewütet hatte.

Das Kabel, das für 86 Telephon- und Telegraphen- sowie für 2 Radioübertragungslinien vorgesehen ist, wird von der Staatsgrenze in St. J. bis dahin die österreichische, gegenwärtig bis Wilton reichende Kabellinie führt, verlängert wird über

Maribor und Slovenja bis Itzica bis Sebnica an der Save führen und sodann weiter bis Zagreb. Von hier folgt die Trasse der Straße Dukat-Brod-Vinkovci-Beograd.

Einstweilen dürfte die Hälfte des Programmes zur Durchführung gebracht werden, da nach Ansicht der Postverwaltung dies für die nächsten 20 Jahre genügt.

Aus Ptui

p. Schachwettkampf Ptui-Celovec. Am vergangenen Sonntag trug ein hiesiges Schachspielerteam in Celovec einen Schachwettkampf gegen die dortigen Vertreter aus.

p. Seinen ersten Fuchs, und zwar eine kapitale Fähe, erlegte Sonntag in Sv. Lovrenc der bekannte hiesige Weidmann Herr Viki Kropp.

p. Gastspiel im Stadttheater. Am Donnerstag, den 20. d. wird sich uns die Schauspielergesellschaft des Theaterauschusses der Freiwilligen Feuerwehr aus Celovec in einem Gastspiel vorstellen.

p. Den Bauch ausgeschlitt. In Zaberz erkrankte sich Sonntag abends eine schwere Bluttat. Die Brüder Simon und Anton Zuhner waren mit dem 25jährigen Befugten Franz Vektin in einen Streit geraten.

p. Im Lokino wird Mittwoch und Donnerstag der russische Großfilm „Wolgafisch“ vorgeführt.

Aus Celie

c. Todesfälle. Am 15. d. starb im Krankenhaus der 82-jährige Elapset Andreas Bauer in Svetina.

c. Gasvergiftung. Montag frühmorgens wurde die 21-jährige Marica Korun, geboren zu Braslavce, zuständig nach St. Pavel bei Prebold, in der Küche ihres

Dienstherren, des Schuldirektors Jdossek, Gosposta ulica 8, tot aufgefunden.

Radio-Programm

Mittwoch, 19. Februar.
Subljana, 12, 13.15 Schallplatten. 19 Uhr. 19.30 Stunde der Nation. 20 Opernübertragung.

b. Funomagazin. Die letzte Folge bringt ausführliche Anleitungen zum Selbstbau von Spezial-Altstrom-Zweiern, Kerzellen, einfa-



Annonce reg. S. Nr. 1753 vom 17. XII. 1933.

chen Kurzwellenspulven, ein billiges Erzeugnis usw. Die technischen Nachrichten bringen viel Neues und Wissenswertes.

Anekdoten u. Schurren

Immer zu spät gekommen. Als Cherubini Direktor des Pariser Konservatoriums war, wirkte der Komponist Berton als Professor am Konservatorium.

Cherubini und Auber ständen nebeneinander unter den Leidtragenden bei der Kirche. Als der Leichenzug mit einiger Verspätung eintraf, konnte Cherubini es nicht lassen.

Übertrumpft.

Auf dem Promenadendeck eines Dampfers wanderten zwei Amerikaner und ein Ire entlang. Und die beiden ersteren versuchten, den Ire wenig aufzuziehen.

Die Matthäuspassion.

In München wurde die Matthäuspassion aufgeführt. Zwei Professoren von der Hochschule der Musik trafen einander.

Vorbringen der tschechoslowakischen Metallindustrie in Bulgarien.

Der tschechoslowakische Export von Metall und Metallwaren nach Bulgarien ist Vorjahr um fast 200% gestiegen und erreichte einen Wert von über 54 Millionen Leva.

Juridicus:

Fehlurteile

Der Wiederaufnahmeprozess Marluzzi veranlaßte in unserer Öffentlichkeit verschiedene Erörterungen über sogenannte Fehlurteile. Hierbei verstand der größte Teil unserer Öffentlichkeit darunter nur dasjenige Strafurteil, womit jemand unschuldig verurteilt wurde. Eine solche Ansicht ist natürlich falsch. Unter einem Fehlurteil ist vielmehr jedes, sei es Straf- sei es Zivilurteil zu verstehen, durch welches jemand unschuldig verurteilt oder schuldig gesprochen wurde.

Hier interessieren uns in erster Linie die strafgerichtlichen Fehlurteile und zwar vor allem jene, durch die jemand unschuldig verurteilt wurde. Ob nun im Urteil ein solches Fehlurteil ist, läßt sich natürlich erst nachträglich feststellen, wenn man den wahren Täter findet, dem man die Tat klipp und klar nachweisen kann. Der beste Beweis ist natürlich der, daß sich der wahre Täter selbst stellt und die Tat gesteht. Ein solcher Beweis ist bezüglich des Mordes am Kaufmann R o s e n f e l d in Poddvici bei Ptuj erbracht worden, indem der Raubmörder Oie gestand, mit Rasje auch die Tat begangen zu haben und auch Rasje ein umfassendes Geständnis ablegte. Nach Überprüfung der Aussagen dieser beiden erwies sich erst, daß das Urteil, durch welches wegen dieser Tat Polak verurteilt wurde, tatsächlich ein Fehlurteil war. Polak wurde aber nicht deswegen verurteilt, weil er dem Raubmörder Zlahtić verblüffend ähnlich gewesen wäre, wie man dies so oft hörte. Denn erstens war Polak dem Zlahtić nicht nur nicht ähnlich, sondern sogar verblüffend unähnlich. Und zweitens wäre auch eine Ähnlichkeit mit Zlahtić für das Urteil gar nicht ausschlaggebend, denn bekanntlich befand sich am Tage des Mordes Zlahtić, der die Tat zwar angestiftet hatte, gar nicht an Ort und Stelle, sondern arbeitete als hiesiger Gewerbetreibender zu Hause in Breg bei Ptuj in seiner Tischlerwerkstätte. Gegen Polak lagen ganz andere und so schwerwiegende Indizienbeweise vor, daß er von jedem Tribunal verurteilt worden wäre.

Ganz anders liegt die Sache im M a r t u z z i-Prozess. Josef Marluzzi und Genossen sind auf Grund indirekter oder Indizienbeweise verurteilt worden und zwar nach dem die Geschworenen die Schuldfrage bejaht hatten. Nach der Wiederaufnahme des Verfahrens sind sie aus Mangel an Beweisen freigesprochen worden. Den wahren Täter fand man bis jetzt noch nicht. Daß das erste Urteil ein Fehlurteil war, kann man gerade so wenig behaupten, wie man sagen wollte, daß das zweite Urteil ein Fehlurteil ist, bzw. könnte man genau so behaupten, daß das zweite Urteil ein Fehlurteil ist, wie das erste es war. Das freisprechende Wiederaufnahmegericht nahm wir jedoch mit Genugtuung entgegen, da wir stets an der goldenen Richterregel des Univeritätsprofessors: „Nisi visus in Zagreb festhalten: Das Ansehen der Justiz ist weniger gefährdet, wenn Tausende schuldige Verbrecher freigesprochen werden, als wenn ein einziger Unschuldiger verurteilt wird.“

Daß es zu Fehlurteilen kommt, ist aber meistens die Öffentlichkeit schuld. Denn der Richter baut ja sein Urteil fast immer auf Zeugenaussagen, also auf Aussagen der Angehörigen unserer Öffentlichkeit, jener Öffentlichkeit, die so entzündet ist, wenn sich ein Urteil als Fehlurteil nachträglich heraus stellt. Sind die Aussagen der Zeugen falsch, so muß auch das Urteil falsch sein. Denn auch der Richter ist nur ein Mensch und sieht niemandem ins Herz. Die Öffentlichkeit mußte an der richtigen Rechtspflege mehr interessiert sein insofern, als sie bestrebt sein müßte, dem Richter nur die vollste Wahrheit entgegenzubringen.

Heltere Ecke

Bunsch des Gastes.

Der Gast ging ins Restaurant. Der Kellner kam.
„Speisen?“
„Ja.“
„Menu?“
„Nein.“
„A la carte?“
„Nein.“
„Wie denn?“
„Auf Credit.“

Sport

Die olympische Siegerliste

Alpine Kombination: (Abfahrts- und Torlauf) für Damen: 1. Christl Cranz (Deutschland); 2. Käthe Gragegger (Deutschland); 3. Vella Schou Nielsen (Norwegen).

Alpine Kombination: (Abfahrts- und Torlauf) für Herren: 1. Franz P i n t (Deutschland); 2. Guzzi Santjner (Deutschland); 3. Emile Allais (Frankreich).

Klassische Kombination (18 Kilometer Abfahrts- und Sprunglauf): 1. Hagen (Norwegen); 2. Hoffstadten (Norwegen); 3. Brodahl (Norwegen).

18-Kilometer-Sonderlauf: 1. P a r j e n (Schweden); 2. Hagen (Norwegen); 3. Niemi (Finnland).

50-Kilometer-Lauf: 1. Birkund (Schweden); 2. Wikström (Schweden); 3. Englund (Schweden).

4 mal 10 Kilometer Staffellauf: 1. Finnland; 2. Norwegen; 3. Schweden.

Sonderprüfungslauf: 1. Birger Rund (Norwegen); 2. Eriksson (Schweden); 3. Andersen (Norwegen).

Eiskunstlaufen für Damen: 1. Sonja Henie (Norwegen); 2. Cecilia Colledge (England); 3. Vivianne Hulthen (Schweden).

Eiskunstlaufen für Herren: 1. Karl Schäfer (Österreich); 2. Baier (Deutschland); 3. Kaspar (Österreich).

Paarlaufen: 1. Herber Baier (Deutschland); 2. Geschwister Paulin (Österreich); 3. Rotter-Szolas (Ungarn).

Eis-Schnelllaufen über 500 Meter: 1. Ballangrud (Norwegen); 2. Krogh (Norwegen); 3. Freisinger (Amerika).

Eis-Schnelllaufen über 1500 Meter: 1. Mathiesen (Norwegen); 2. Ballangrud (Norwegen); 3. Vasenius (Finnland).

Eis-Schnelllaufen über 5000 Meter: 1. Ballangrud (Norwegen); 2. Vasenius (Finnland); 3. Djala (Finnland).

Eis-Schnelllaufen über 10.000 Meter: 1. Ballangrud (Norwegen); 2. Vasenius (Finnland); 3. Ing. Stiepl (Österreich).

Eishockey: 1. England (Olympia-Sieger, Weltmeister); 2. Kanada; 3. Amerika.

Bierbob-Rennen: 1. Schweiz 2; 2. Schweiz 1; 3. England 1.

Zweierbob-Rennen: 1. Amerika 1; 2. Schweiz 2; 3. Amerika 2.

Der 4. Drožen-Lauf

Die traditionelle Bacherüberquerung an einem Tag, der sog. Drožen-Lauf, vereinigte auch in diesem Jahre in recht stattlicher Anzahl unsere vielseitigen Tourenläufer. Dieser großen alljährlichen Leistungsprüfung ging am Vorabend in der „Mariborska loka“ eine intime Fester voraus, in deren Rahmen der Präses der Wintersportsektion des St. Alpenvereines Dr. Igor Rožina in einer feindsinnigen Ansprache die touristische Bedeutung dieses nunmehr sich bereits zum vierten Mal wiederholenden Bacherlaufes hervorhob, worauf die Sekretärin der Sektion Fräulein Lubica Singerli die schmaden Abzeichen (Entwurf Borut Hribar) den Teilnehmern des vorjährigen Drožen-Laufes überreichte.

Am nächsten Morgen um 6 Uhr erfolgte die korporative Abfahrt der 32 Läufer umfassenden Gruppe von der „Mariborska loka“. Die Führung hatten Borut Hribar und Guald Loren übernommen, die den weiten Weg mit roten Papierschildern markierten. Bei Sv. Arh vorbei wurde wald die Beigot-Senke erreicht, wo die erste Ge-

gensteigung auf den „Mizni vrh“ bewältigt wurde. In der Hütte am „Klopni vrh“ wurde die erste Rast eingekehrt. Eine halbe Stunde später ging es weiter zum „Bezel“, hinab zur zerfallenden Mauthingasse und bergan auf die „Planinka“. Die Schnee-Verhältnisse waren hier vielleicht am günstigsten. Von der sog. „Sintlarica“ erreichten die meisten in verhältnismäßig raschem Aufstieg den „Senjorjev dom“. Rasch wurde der letzte Teil der Kammwanderung bis zur „Velika kopa“ fortgesetzt, worauf es dann in flotter Fahrt dem Endziel Rugenica entgegen ging. Leider fehlte der Schnee unterhalb von Sv. Primož völlig, sodaß man sich zu einem energischen Eilmarsch bequemen mußte, um noch den Abendzug zu erreichen. Eine Nachzüglergruppe, die zunächst zusammenhielt, stob, als die Turmuhr von Sv. Primož 6 Uhr schlug, auseinander und jeder suchte auf eigene Faust das Ziel zu erreichen, doch fuhr ihnen der Zug vor der Rast davon.

27 von 32 Teilnehmern bewältigten in bester Kondition die weite Fahrt, darunter auch der verdiente Förderer unseres Wintersports Dr. Janko D r o ž e n und der er-

folgreiche Leiter der Alpenvereins-Wintersportsektion Dr. Igor Rožina sowie zwei Damen.

: Freigabe des Startes für österreichische Sportler in Deutschland. Im Hinblick auf den reibungslosen Verlauf der 4. Olympischen Winterspiele, die in völkerverbindendem sportlichem Geist gestanden sind, hat sich der Oberste Sportführer Fürst Starhemberg entschlossen, den Start österreichischer Sportler in Deutschland zu bewilligen, wenn nicht in einzelnen Fällen besondere und begründete Bedenken bestehen. Unbeschadet davon bleibt aber das grundsätzliche Sportverbot bis auf weiteres bestehen.

: „Grabjanski“ gewinnt den Zagreber Winter-Cup. Im Endspiel des Zagreber Winter-Cup blies „Grabjanski“ siegreich. Im Abschlußspiel schlug „Grabjanski“ den HSK mit 3 : 2.

: Kukuljević schlägt Pallada. Auf ihrer Gastspielreise durch Schweden und Dänemark stießen in Horsens (Dänemark) Kukuljević und Pallada in einem Schaulampf gegeneinander, aus dem Kukuljević überraschend mit 4 : 6, 6 : 3, 6 : 4 als Sieger hervorging.

: 51 Olympia-Medaillen. Bei den Spielen gelangten für die einzelnen Sieger der drei ersten Plätze 51 Olympia-Medaillen zur Verteilung, und zwar 17 Goldene, 17 Silberne und 17 Bronzene. Die meisten Medaillen errangen die nordischen Länder mit 28, während es die mitteleuropäischen Staaten einschließlich England auf 18 Medaillen brachten. Amerika und Kanada trugen 5 Olympia-Medaillen davon. Auf die einzelnen Länder verteilen sich die Medaillen wie folgt: Norwegen 7 Goldene, 5 Silberne, 3 Bronzene, 100 Punkte; Deutschland 3 Goldene, 3 Silberne, 47,5 Punkte; Schweden 2 Goldene, 2 Silberne, 3 Bronzene, 43,5 Punkte; Finnland 1 Goldene, 2 Silberne, 3 Bronzene, 37,5 Punkte; USA 1 Goldene, 3 Bronzene, 32,5 Punkte; Österreich 1 Goldene, 1 Silberne, 2 Bronzene, 26,5 Punkte; Schweiz 1 Goldene, 2 Silberne, 20 Punkte; England 1 Goldene, 1 Silberne, 1 Bronzene, 22 Punkte; Kanada 1 Silberne, 9 Punkte; Frankreich 1 Bronzene, 4 Punkte; Ungarn 1 Bronzene, 7 Punkte.

: Olympia-Zahlen. Die Reiseloßen sämtlicher olympischer aktiven Teilnehmer während der Winterspiele belaufen sich auf zirka 8 Millionen Dinar, die Gesamtbesucherzahl betrug 1 Million. Für die Aufrechterhaltung des Ordnung- und Sonderdienstes und für sonstige Arbeiten wurden 10.000 Reichswehrsoldaten, Polizeibeamte und Angehörige des Arbeitsdienstes aufgeboden.

Abyssinien vor 415 Jahren!

Der erste europäische Reisebericht über das Negusreich in Gondon entdeckt / Es liegt nur in einem einzigen Exemplar vor

Das Britische Museum in London hat soeben die früheste europäische Beschreibung von Abyssinien erworben. Das Buch ist in portugiesischer Sprache im Jahre 1521 in Lissabon gedruckt. Es handelt sich: „Ein Bericht, erstattet an den König unseren Herren über die Entdeckung von P r e s t o n J o h n.“ Es scheint, daß diese Veröffentlichung unbekannt geblieben ist, bis sie vor wenigen Wochen in einem Londoner Antiquariat auftauchte. Andere Kopien davon sind nicht bekannt.

Schon damals Landung in Massaua.

In dem neuentdeckten Werkchen wird recht interessant und anschaulich beschrieben, wie der portugiesische Gouverneur von Indien, der Admiral Diego L o p e z de Sequeira, im Frühjahr 1520 mit 24 Schiffen von Indien nach dem Roten Meere segelte und im April in Massaua landete, heute bekanntlich die italienische Hauptbasis für den abessinischen Feldzug, damals eine kleine Insel, zwei Meilenschiffe von der Küste entfernt.

Die Eingeborenen flohen bei der Ankunft der Flotte des Admirals auf das Festland und stellten sich unter den Schutz des abessinischen Kommandeurs von Arquico, eines benachbarten Hafens. Ein portugiesisches Landkommando nahm drei von den Eingeborenen gefangen, die sehr erstaunt darüber waren, zu erfahren, daß die Jerrigen, die sie

ergriffen hatten, Christen waren. „Sie fielen ihnen zu Füßen — heißt es in dem Bericht — und schrien immer und immer wieder: Christen, Christen, Jesus Christus, Sohn der heiligen Maria!“

Mit dem Ortskommandanten wurden Briefe und Geschenke ausgetauscht. Bei dieser Gelegenheit erklärte er, es sei prophezeit worden, daß Christen über das Meer kommen würden, um ihm gegen die Mauren zu helfen.

Der Abessinier fragte auch sehr bald die Portugiesen, ob sie Abuna M a t t h e w kennen, einen Armentier, der aus Abyssinien als Gesandter nach Portugal geschickt worden sei. Der portugiesische Admiral, der bisher Matthews Beglaubigungsschreiben bezweifelt hatte, hatte ihn als Gefasel mit sich geführt und es gab nun ein freudvolles Wiedersehen zwischen den Abessiniern und ihrem Gesandten.

Der Ras auf dem Maultier.

Von der Landungsstelle aus schickten die Eingeborenen sofort Botschaft an den Ras, der in jenem Bezirk die Oberhoheit besaß, um ihn über den unerwarteten Besuch aus Europa zu verständigen. Der Ras wurde „Barnegaes“ genannt, ein Titel, der — wie der Portugiese erfuhr — soviel wie Kommandant oder Marschall bedeutete. In der Druckchrift ist nun eine sehr hübsche, bildliche Darstellung von der Ankunft dieses Mannes gegeben. Er ist gezeichnet als ein krummer,

magerer Mann mit großen Augen, der auf einem starken Maultier reitet und in ein weißes Gewand und einen schönen Mantel gekleidet ist. Er sitzt nach dem Bilde in der Tat genau so aus wie heute ein abessinischer Ras fotografiert wird.

Ansetzung vor einem St. Georgsbild.

Der portugiesische Admiral empfing seinen hohen Gast mit allen militärischen Ehren. Er gab bei seiner Ankunft eine Geschloßsalve ab, die die Abessinier freilich in höchstem Maße erschreckte. Mit dem Ras besuchte dann Diego Lopez zwei Klöster. In der Beschreibung wird gesagt, daß die portugiesischen Besucher beim Betreten der Kirche ihre Schuhe ablegen mußten. In dem Gotteshaus waren Gemälde des heiligen Michael und seines irdischen Stellvertreters, des heiligen Georg, angebracht. Die Mönche mußten nach der Regel ihres Ordens zu Fuß gehen. Ihren Besuchern wurde aber erlaubt, auf Maultieren zu reiten.

Schließlich wurde eine Gesandtschaft in das Innere des Landes geschickt. Dieser Gesandtschaft, die bis 1527 in Abyssinien blieb, gehörte auch Pater Francisco A l v a r e z an, der im Jahre 1540 einen Bericht über das Land schrieb, der bisher als die früheste Kunde über Abyssinien galt. Die neuentdeckte Druckchrift liegt jedoch 19 Jahre vor dem Bericht des Alvarez und gibt eine viel eingehendere und lebendigere Darstellung der ersten Berührung von Portugiesen mit dem „Reichreich von Preston John“ wie man damals Abyssinien nannte.

Lehrer: „Es gibt rote, gelbe und überhaupt alle Farben bei den Steinen. Wer kann mir einen schwarzen Stein nennen?“ — H a n s : „Ja, Herr Lehrer, der Schornstein.“

Wirtschaftliche Rundschau

Erhöhung deutscher Importe — eine zwingende Notwendigkeit

Lösung des jugoslawisch-deutschen Außenhandelsproblems nur durch stärkeren Bezug deutscher Waren möglich / Auftauung der in Deutschland eingefrorenen Forderungen durch teilweisen Abbau des Außenhandelsaktivums mit Deutschland

Das Beograder „Vreme“ veröffentlicht einen bemerkenswerten Aufsatz, der sich mit dem Problem der Handelsbeziehungen zwischen Jugoslawien und Deutschland befaßt. Dieses Problem besteht bekanntlich darin, daß infolge Erhöhung der jugoslawischen Ausfuhr nach Deutschland die Forderungen im Verrechnungsverkehr Jugoslawiens gegenüber Deutschland immer größer werden, während eine Ueberdeckung der Verpflichtungen in Geld oder Devisen infolge der zwischenstaatlichen Handelslage für Deutschland unmöglich geworden ist. Die Kernfrage besteht nun darin, wie die in Deutschland eingefrorenen jugoslawischen Guthaben wieder flott gemacht werden könnten.

Die Auswirkung des „Neuen Planes“.

Nach kurzer Darlegung der allgemeinen Handelslage stellt der Verfasser fest, daß der deutsche Markt heute für Jugoslawien einer der wichtigsten, wenn nicht gar der wichtigste überhaupt ist. Die Wichtigkeit des deutschen Marktes trat bald nach Inkrafttreten des sogenannten „Neuen Planes“ Dr. Schacht's in Erscheinung. Dieser neue Plan strebt dahin, daß Deutschland seinen Bedarf an Lebensmitteln und Rohstoffen in erster Reihe in jenen Ländern eindeckt, die gute Abnehmer deutscher Waren sind oder sein könnten. Dieses neue System in der deutschen Außenhandelspolitik brach von Grund aus mit dem bis dahin geltenden Grundsatz, demzufolge jedes Land sich hinter hohen Zollmauern und Kontingenten verbarrikadierte und seine Selbstversorgungsbemühungen mit rauber Konkurrenz durchführte.

Seit Einführung des „Neuen Planes“ begann Deutschland seine Einfuhr u. a. auch aus Jugoslawien immer mehr zu steigern, was sich auf unseren Binnenmärkten bald in hohem Maße fühlbar machte. Die Ausfuhr nach Deutschland schnellte mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die sich auf allen anderen Seiten zeigten, jah empör.

Dieses plötzliche Wachstum der Ausfuhr nach Deutschland

zeigte aber angesichts einer nichtorganisierten Einfuhr sogleich auch seine Schattenseiten. In Ermangelung freier Devisen schloß man mit Deutschland einen Verrechnungsvertrag (Clearing)-Vertrag, durch den Zahlungsverkehr durch gegenseitige Verrechnung der Schulden und Forderungen geregelt wurde. In demselben Maße aber, wie unsere Ausfuhr nach Deutschland stieg, wuchs auch das Aktivum unseres Clearingalbos das bald in die Hunderte Millionen ging und zu Beginn dieses Jahres bald eine halbe Milliarde Dinar erreichte.

Angesichts solcher Umstände meldete sich ein neues Problem:

Verringerung des großen Clearingalbos und Schaffung einer Möglichkeit, daß die jugoslawischen Exporteure, vor allem die Kapital schwachen, zu ihrem in Berlin in Reichsmark eingezahlten Gelde kommen, dessen Ueberweisung in Dinar unmöglich ist. Der Staat und die Nationalbank sind den Exporteuren zwar reichlich entgegengekommen, indem sie ihnen Vorrisse gewährt und ihre Forderungen abgekauft haben. Damit war aber die Grundfrage, wie dem weiteren Anwachsen des Clearingalbos Einhalt geboten und sein höherer Stand verringert werden könnte, nicht gelöst. Alle getroffenen Maßnahmen erleichterten die Lage der Ausfuhrhändler nur vorübergehend, lösten aber das Wesen der entstandenen Schwierigkeiten nicht.

Worin liegt eigentlich das Problem?

Einzig und allein in einer verstärkten Aktion zur Herbeiführung eines Ausgleiches der Handelsbilanz mit

Deutschland. Nur auf diese Weise kann das Problem gelöst und können die Handelsbeziehungen mit Deutschland wieder normalisiert werden. Dies heißt eigentlich, daß die Lösung der Frage unserer Ausfuhr nach Deutschland in einer

vergrößerten Einfuhr deutscher Waren liegt, und zwar sowohl seitens Privater als auch seitens staatlicher und autonomer Einrichtungen. Die Erhöhung unserer Einfuhr aus Deutschland ist eine zwingende Notwendigkeit des Tages und sie muß eine der Hauptaufgaben der Regierung und der Nationalbank bilden.

Wir müssen zwar zugeben, daß in dieser Hinsicht in der letzten Zeit manches geschehen ist. Das neue System des freien Handels mit Clearingschieds auf den heimischen Börsen, das im Gefolge der Verhandlungen des Gouverneurs der Nationalbank Dr. Radosjajevic mit Dr. Schacht in Berlin eingeführt wurde, bewährte sich in der gewünschten Richtung vorzüglich. Alle Einfuhrkreise zeigen für die Einfuhr deutscher Waren lebhaftes Interesse, daher ist von dieser Seite eine erhebliche Verstärkung der Einfuhr und damit eine Erleichterung der Clearingbeziehungen zu erwarten.

Diese Maßnahmen allein lösen jedoch das Problem nicht. Sie ermöglichen zwar eine Normalisierung der künftigen Handelsbeziehungen, aber sie lösen nicht die Frage der Flottmachung des eingefrorenen Clearingalbos.

Börsenberichte

Ljubljana, 17. d. Devisen: Berlin 1749.20—1763.08, Zürich 1424.22—1431.29, London 214.71—216.87, Newyork Sched 4268.97—4305.28, Paris 287.82—289.26, Prag 180.47—181.58; österr. Schilling (Privateclearing) 9.35—9.45, deutsche Clearingschieds 14.55—14.75.

Zagreb, 17. d. Staatswerte: Kriegsschaden 358—360, per Feber—März 358—0, April—Mai: 358—359, 4% April 45—47, 7% Blair 71.50—73, 8% Blair 0—83, 7% Hypothekendarlehen 76—78, 6% Beglüt 60—61, Agrarbank 238—239.

Welche Arbeiten dürfen Häutehändler an Rohhäuten vornehmen?

Die Novisader Handels- und Gewerkekammer erhielt auf eine Anfrage, welche Arbeiten Rohhäutehändler in bezug auf die Präparierung von Rohhäuten verrichten dürfen, vom Handelsministerium folgende Aufklärung:

Der Rohhäutehändler ist in seinem eigenen Interesse verpflichtet, dafür zu sorgen, seine Ware so zu konservieren, daß sie nicht verdirbt. Im Sinne des Gewerbegesetzes können die Inhaber von Handelsgeschäften, die nicht das Recht haben, gewerbliche Arbeiten zu verrichten, an der Ware, die sie verkaufen, kleinere Veränderungen zu dem Zwecke vornehmen, um die Ware den Bedürfnissen des Käufers anzupassen. Auf Grund dieser gesetzlichen Ermächtigung kann der Rohhäutehändler zunächst von den Häuten die Hörner, Hufe und ähnliche Teile entfernen, um ihnen jene Gestalt zu geben, in der sie in den Verkehr kommen. Zur Konservierung dieser Häute kann er diese salzen und trocknen, sowie Fleisch- und sonstige überflüssige Gewebeteile davon entfernen, sofern dies mit bloßer Hand durchgeführt werden kann. All dies gehört zur Konservierung der Häute und verändert das äußere Bild der Rohhäute nicht.

Jedes weitere Verfahren zwecks Präparierung der Rohhäute, wie z. B. das Ent-

Wenn der Handel mit Deutschland sich auch weiterhin ungestört abwickeln soll, dann müssen Mittel und Wege gefunden werden, den jetzigen Clearingalbo, der gegen 25 Millionen Reichsmark beträgt, aus der Welt zu schaffen. Er kann aber nur aus der Welt geschafft werden durch eine

Masseneinfuhr deutscher Waren seitens des Staates,

da für den privaten Bedarf lediglich die neuen sogenannten Sched-Mark die aus der neuen Ausfuhr herrühren, in Betracht kommen.

Diese Vergrößerung der Einfuhr deutscher Waren kann uns niemand verargen, denn dies ist die einzige Möglichkeit, unsere in Deutschland eingefrorene Forderung in der Höhe von bald einer halben Milliarde Dinar herbeizuführen. Jedes Land, das sich wegen der Bevorzugung deutscher Waren aufhalten sollte, müßte aufmerksam gemacht werden, daß wir keine Waren ebenso bevorzugen werden wie die deutschen, wenn es ebenso viel jugoslawische Waren einführt wie Deutschland. Es ist höchste Zeit, daß auch bei uns endlich einmal eine

Handelspolitik mit bewußt und im voraus festgelegtem Ziele

zu führen begonnen wird. Entgegen der Bevorzugung deutscher Waren, die wir empfehlen ist es unsere Pflicht, mit entsprechenden Maßnahmen die Wareneinfuhr zu verhindern aus jenen Ländern, die der Einfuhr unserer Ware auf Schritt und Tritt Schwierigkeiten bereiten.

Das sachliche Interesse der wirtschaftlichen Selbsterhaltung

muß an erste Stelle gestellt werden und die Wirtschaftspolitik gegenüber dem Auslande in jene Richtung gelenkt werden, die in der herrschenden schweren Wirtschaftskrise in möglichst hohem Maße zur Erhaltung der breiten und völlig verarmten Volkschichten beiträgt. Die gesamte Wirtschaft fordert, daß sie bewußt im Interesse der Gesamtheit geführt werde.

fernen der Haare, des Fleisches und sonstiger Gewebe, sofern dazu ein Messer oder irgend ein anderes mechanisches Hilfsmittel verwendet wird, ändert das äußere Bild, so daß die Haut nicht mehr das ist, was man im Handelsverkehr unter Rohhaut versteht. Für ein solches Verfahren ist eine gewisse Geschicklichkeit erforderlich, die nur der haben kann, der sich mit dieser Arbeit als ständigem Beruf befaßt und die als Produktivität nicht in den Rahmen eines Handelsgeschäftes fallen kann.

Außerdem erfordert es auch das Interesse der Volkswirtschaft, daß Rohstoffe, die im Rahmen dieser Volkswirtschaft erzeugt werden, möglichst sachmännlich bearbeitet werden, um möglichst großen Nutzen zu bringen. Eine Gewähr dafür können aber nur jene bieten, die hierfür die erforderliche Fachausbildung besitzen.

Große Tagung der Interessenten am Holzhandel.

Im Gindehnen mit den Interessenten am Holzhandel im Draubanat, im Gorjki Kotar und in der Lika wird in den nächsten Tagen in Susal eine große Tagung der Vertreter unserer gesamten Holzwirtschaft abgehalten werden. Die Sektion des Verbandes der Kaufleutevereinigungen für Slowenien hat für den 22. d. eine Konferenz nach Ljubljana einberufen, in der Einzelheiten für die große Tagung festgelegt werden sollen.

Die schwierige Lage der Kaufmannschaft wird in einer Konferenz der Vertreter der Handlungsgremiumverbände in Spilitt, die für den 29. d. einberufen worden ist, behandelt werden. Die Beschlüsse der Konferenz werden den zuständigen Stellen unterbreitet werden.

Der Preisindex im Detailhandel hat sich, wie dies auch für den Großhandel der Fall ist, im vergangenen Monat Jänner etwas verringert, u. zw. von 73.1 im Dezember auf 71.1. Den größten Unterschied weisen die Lebensmittel auf, deren Index binnen Monatsfrist von 75.2 auf 73.3 Punkte nachgelassen hat, wobei die durch-

schnittliche Preislage des Jahres 1926 mit 100 angenommen wird.

× Weinmarkt und Weinausstellung in Ljubljana. Die Filiale des Weinbauvereines für das Draubanat in Ljubljana veranstaltet unwiderruflich am 3. März mit Beginn um 9 Uhr in den Räumlichkeiten der Gastwirtschaft Jabratnik einen Weinmarkt verbunden mit einer Weinausstellung. Zur Verfügung werden die ausserlesensten Weine aus dem berühmten Weinbaugebiete Ljubljana stehen. Für die Ermäßigung der Fahrpreise auf den Bahnen wurden Schritte unternommen. Interessenten werden höflichst eingeladen.

× Insolvenz. Der Verein der Industriellen und Großkaufleute in Ljubljana veröffentlicht für die Zeit vom 15. bis 31. Jänner nachstehende Statistik (in den Klammern der Unterschied gegen die entsprechende Periode des Vorjahres): 1. Eröffnung: im Draubanat 1, Savobananat 5, Drinabanat 2, Donaubananat 1, Moravanabanat 1, Beograd, Zemun, Pančevo 2. — 2. Zwangsauflösung außerhalb des Konkurses: im Draubanat 5, Savobananat 4, Drinabanat 6, Donaubananat 3. — 3. Beendete Konkursverfahren: im Savobananat 2, Küstenlandbanat 1, Drinabanat 1, Donaubananat 3, Bardarbanat 1, Beograd, Zemun, Pančevo 1. — 4. Bestätigte Zwangsauflösung: im Draubanat 4, Küstenlandbanat 1, Drinabanat 2, Donaubananat 1.

× Weinspiritus als Motortriebstoff in Italien. Die Benzinmangel zwingt die italienische Regierung, sich nach einem anderen Triebstoff für die Automobile umzusehen, der daselbst erzeugt werden könnte. Auf Grund der angestellten Studien ist jetzt eine Verordnung erschienen, wonach minderwertigere Weine oder solche, die nicht leicht abgesetzt werden können, zu Spiritus verarbeitet, denaturiert und dann als Beimischung zum Benzin verwendet werden.

× Die Messeleitung hat den Unternehmungen bereits die Anmeldeformulare für die Teilnahme an der heurigen Mustermesse in Ljubljana, die vom 30. Mai bis 6. Juni abgehalten wird, zugestellt. Sollten dieselben verkehentlich nicht zugeandt werden, so wollen die Formulare von der Messeleitung angefordert werden.

× Der zweite diesjährige Pelzmarkt in Ljubljana wird am 9. März abgehalten. Auch für diese Veranstaltung herrscht, besonders im Auslande, großes Interesse. Die Jäger werden ersucht, ihre Pelze unverzüglich an die Adresse „Divja koza“, Ljubljana, Besejsem“, einzulenden. Diese Körperpost wird die Felle zu den besten Preisen abgeben.

× Das polnische Generalkonsulat in Zagreb teilt mit, daß die Zinskupone der 5%igen konvertierten Anleihe der Republik Polen vom Jahre 1924 bereits fällig geworden sind. Für die neue zehnjährige Periode werden neue Bogen mit Zinskuponen ausgegeben. Die Obligationeninhaber werden ersucht, die Talons bis 15. Juni d. J. dem polnischen Generalkonsulat in Zagreb gegen Bestätigung einzulenden bzw. vorzulegen. Nach Vertreibung dieser Frist werden die Bogen bzw. Talons nur vom Staatsschuldenamt in Warschau umgetauscht. Die neuen Talons werden vom Generalkonsulat gegen Vorlage der seinerzeitigen Empfangsbekräftigung ausgeliefert werden.

× Neue russische Bestellungen in Polen. Aus Warschau wird berichtet, daß neue Verhandlungen über russische Bestellungen in Polen im Gange seien. Die Russen wollen in Polen Lokomotiven und andere schwere Eisenwaren im Werte von 30 Millionen Klotz bestellen, verlangen jedoch einen Kredit von 6 bis 7 Jahren unter gleichzeitiger Bedingung, daß das zur Erzeugung der bestellten Waren notwendige Eisen aus Rußland bezogen werde.

× Ausfuhr polnischer Kohle nach Frankreich. Im Jahre 1935 hat Polen nach Frankreich 1,030,000 Tonnen Kohle ausgeführt oder um 219,000 Tonnen mehr als 1934. Polen steht nunmehr unter den Kohleexporteuren nach Frankreich an vierter Stelle. An erster Stelle steht England, dann kommen Deutschland, hernach Belgien.

× CSN bewilligt die Einfuhr von 30 Waggon Eisen. In der letzten Sitzung der zweiten Sektion des Prager Blechsyndikats wurde die Einfuhr von 30 Waggons Eisen für Konjunkturzwede bewilligt. Eine Einfuhr-

freigabe von Butter erfolgte nicht. Es ist nur zu hoffen, daß die OSK einen großen Teil der bewilligten Eier aus Jugoslawien beziehen wird.

Aus aller Welt

Es ist nichts so fein gesponnen.

In Ungarn lacht man viel über einen mißlungenen Münzschmuggel, bei dem die geschmuggelten Baluten der Polizei direkt in die weit geöffneten Arme rollten.

Die Wächter des Himalaya.

Die Sherpas und Lepchas, die aus ihren Wohnstätten am Fuß des Himalaya zu seinen unbegrenzten Gipfeln hinaufblicken, sind sich in dem Glauben einig, daß auf den Höhen jener Berge, jenseits der riesigen Schneefelder und Gletscher, die herrlichen Paläste und Gärten des Gottes „Kang-Ni“ liegen.

cherte, daß er schon einmal einen solchen Mi-Go gesehen habe, und eines Tages wurde das ganze Lager durch die Nachricht alarmiert, daß man die Fährte eines solchen „Schneemannes“ gefunden habe.

Eine Krankheit heilt die andere.

Durch eine schwere Lungenentzündung hat ein englischer Soldat das Gedächtnis zurück-erlangt, das er vor 18 Jahren durch eine Kriegsverletzung verlor.

Jetzt erkrankte der Mann plötzlich ziemlich schwer an einer Lungenentzündung. Im Fieber hörte die Schwester, wie er nach seiner Mutter rief und auf Befragen wußte er auf einmal auch Namen und Adresse der Mutter anzugeben.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Wünschen Sie aus aller Welt Briefe zu erhalten. Briefmarken, Münzen, Ansichtskarten auszutauschen, dann werden Sie Mitglied der „Internationalen Vereinigung für Korrespondenz u. Austausch“ (Generalsekretariat Köln).

Die sparsame Hausfrau läßt die Wäsche bei uns waschen, schonend, hygienisch und billig, ungebügelt pro kg Din. 5.

Schöne, reine Maskenkostüme verleiht Putzerel Osim, Koroška 17.

Realitäten

Im Parkviertel Parzelle mit Edelobst, 600 m², zu verkaufen. Zuschriften unter »Barzahler 1662« an die Verw.

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter Koroška cesta 8.

Zu verkaufen

Eine Omega-Uhr zu verkaufen. Livada 5, Hof. 1668

Zu verkaufen: Küchenrodenz, Pölster, Decken. Vojašniška ul. 21.

Pensionistin sucht netten Zimmerherrn. Anträge unter »Erster Mieter 45« an die Verw. 1677

Vermiete, einfach möbl. Zimmer; Herr wird aufs Bett genommen. Vojašniški trg 5. 1678

Kleines und grosses Sparherdzimmer mit 1. März zu vermieten. Anfragen Tržaška cesta Nr. 54. 1539

Zu mieten gesucht

Suche Zweizimmerwohnung im Zentrum oder auswärts. Zuschriften unter »Snazno« an die Verw. 1650

Geschäftslokal am Glavni trg. untere Gosposka ulica, event. Gralski trg oder Aleksandrova cesta per sofort gesucht.

Offene Stellen

Vertreterinnen, bei Privatkunden in Stadt und Provinz bestens eingeführt, für erstklassigen, konkurrenzlosen Artikel für sofort gesucht.

Pensionist mit Hausbesitz wird gesucht. Anträge unter »Guter Verdienst« an die Verw. 1679

Funde - Verluste

Verloren: Gold-Damen-Armband mit Schuppenband von der »Zadružna banka« bis Hotel »Zamorca«.

Schwarzer Wolfshund verlaufen. Anzumelden Geschäft Zoratti, Tattenbachova 14. 1666

Verloren goldene Brosche mit gelbem Topas. Gegen Belohnung von 100 Din in der Verwaltung abzugeben. 1672

Roman von Eola Stein

Schicksal zwischen die und mich

Sie überhäufte mich mit zernigen Reden, rief mir trotzig ins Gesicht, daß sie unsere Verabredung einfach vergessen habe, so wichtig, so gleichgültig sei ich ihr.

Ohne Bedacht und Ueberlegung habe ich die Schnur zusammengezogen. Sibylle fiel auf die Erde. Ich glaubte zuerst, sie spiele mir eine Komödie vor, aber als sie sich auf mein Rufen nicht regte, kniete ich in furchtbarem Schreck neben ihr nieder.

Sie war tot. Ich, der nicht ohne sie sein konnte, war ihr Mörder. Flucht war mein einziger Gedanke. Dem oben im Hause bedeckte sich ja ein Mensch, der mich um keinen Preis sehen durfte.

bestes Tier gelebt. Ich war vor der Reise nach Hamburg krank gewesen. Ein neuer Anfall meines schweren Leidens hatte ärztliche Behandlung notwendig gemacht.

Nun kam ich immer tiefer ins Glend. Als Ubelode aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen wurde, sandte er mir den Brillantschmuck Sibylles. Er war schwer zu verkaufen, er brachte nicht viel, aber eine Weile hat er mich doch über Wasser gehalten.

Als ich nichts mehr besaß, versuchte ich, den Smaragdring zu verkaufen. Aber die meisten Juweliere weigerten sich sogar, ihn auch nur in Kommission zu nehmen.

Zimmer noch versuchte ich, ein wenig tätig zu sein. Und als mich mein Weg einmal wieder nach Hamburg führte, ging ich zu dem Juwelier, von dem ich den Schmuck einst gekauft hatte und bot ihm den Ring an.

kommen Sie selbst, um mich der Tat zu überführen.“

Gudrun bleibt stumm. Der Mann sieht ihre Ergriffenheit, ihre Tränen, die unaufhaltsam über ihr schönes Gesicht rinnen.

„Es war kein Leben mehr, das können Sie mir schon glauben. Das Leidens frist immer weiter. Mein Gewissen ließ mich nie zur Ruhe kommen. Daneben die Armut — es ist ein Wunder, daß ich das alles bis heute ertragen habe.“

Er steht auf, nimmt seinen Hut und geht zur Tür. Gudruns weinende Augen folgen ihm. Ihr Körper ist wie gelähmt.

„Glauben Sie nicht, daß ich Ihnen jetzt noch, nachdem Sie alles von mir wissen, entfliehen will. Sie dürfen ganz ruhig sein. Noch heute fällt der Mordel von dem Ramen, den Sie tragen. Soweit ich es kann, fühne ich jetzt meine Schuld.“

Befreiung

Auf seiner Reise kreuz und quer durch Deutschland, die ziellos und ohne jede Freude, nur ein Hasten und Jagen, ein Sichbetäuben durch rasende Fahrten war, ist Arnulf Ubelode in St. Goar eingelehrt und hat hier übernachtet.

Am Morgen beim Frühstück, als das bedienende Mädchen in dem kleinen Gasthaus ihn auch die Zeitung bringt und er sie gleich glühend durchfliegt, hastet ein Bild plötzlich auf einer Notiz, aus der ihm sein eigener Name entspringt.

„Bestandnis eines Mörders nach mehr als drei Jahren! Der geschiedene Mann als Täter!“

Unsere Leser werden sich vielleicht noch an einen Prozeß erinnern, der vor ungefähr drei Jahren in der Hamburger Gesellschaft größte Sensation hervorrief. Die junge Frau eines dortigen Exporteurs, Sibylle Ubelode, war von ihrem von einer Reise heimkehrenden Gatten erdrosselt aufgefunden worden.

Als Ernst Hauser später feststellte, daß seine geschiedene Frau ihren zweiten Mann so wohl auch ihn mit einem Dritten betrog, als sie ihre Schuld gar nicht leugnete, sondern ihren Liebhaber gegen Hauser ausspielte, will er sie im Streit und bei dem Bestreben der Frau, ihm zu entfliehen, gegen seinen Willen erdrosselt haben.

Er glaube nach dem Befund der Ärzte nicht lange mehr Leben zu können und wollte sein Gewissen entlasten. Nach seiner Anklage wurde er abgeführt. Heute früh hat man ihn in seiner Zelle erhängt gefunden.“

(Fortsetzung folgt).